

beuys



IN KREFELD

»DIE
GEBURT
IN KREFELD
WAR REIN
ZUFÄLLIG«

beuys
2021

»DIE LEUTE HABEN SICH ERST
NUR FÜR SEINE RÄTSELHAFTEN
GEGENSTÄNDE INTERESSIERT,
DOCH ES WIRD IMMER KLARER,
DASS NICHT DIE MATERIE DAS
ENTSCHEIDENDE IST, SONDERN
DASS ES AUF DIE IDEEN ANKOMMT.
DIE GEGENSTÄNDE SIND
BEWUSSTSEINSAUSLÖSER.«

Johannes Stüttgen

IMPRESSUM

Herausgeber

Stadt Krefeld / Der Oberbürgermeister
Stadtmarketing und Fachbereich Kultur

Konzeption

Stadtmarketing Krefeld
Kredo-Medien GmbH

Redaktion

Christoph Elles, Esther Jansen,
Dr. Gabriele König, Michael Otterbein,
Dirk Senger

Redaktionsleitung

Esther Jansen

Gestaltung / Layout

Dachstation Werbeagentur GmbH

Art-Direktion

Carolin Seel

Illustrationen

Svenja Kamp

Foto

Rudolf Brass, Simon Erath,
Jürgen Leiendecker, Gerd Ludwig,
Hans-Albrecht Luszkat,
Matthias Stutte, Akio Taoka,
Caroline Tisdall, Fredda Wouters

Titel-Foto

Klaus Staeck,
Joseph Beuys, Dillinger Aktion (1974)

Auflage

35.000 Stück

Druck

L. N. Schaffrath Druck Medien GmbH & Co. KG,
Marktweg 42-50, 47608 Geldern

Alle Abbildungen sind von der VG Bild-Kunst
lizensiert. Vervielfältigung nur mit ausdrücklicher
Genehmigung gestattet.

Weitere Informationen zum Beuys-Jahr in Krefeld finden
Sie auf der Internetseite: www.krefeld.de/beuys2021

**Liebe Krefelderinnen,
liebe Krefelder,
liebe Gäste,**

Joseph Beuys ist in unserer Stadt zur Welt gekommen, er hat hier seine ersten Lebensmonate verbracht. Das beweisen die amtlichen Schriftstücke aus jener Zeit. Dass er in späteren Jahren seinen Geburtsort selbst nach Kleve verlegt hat, mag ein Rätselspiel gewesen sein oder eine Würdigung des ländlichen Niederrheins, den er immer als seine Heimat empfunden hat. Eine bruske Lossprechung von seiner Geburtsstadt war es wohl nicht.

Denn für Beuys, den Weltkünstler, blieb Krefeld wichtig. Hier hatte er erste Ausstellungen, hier pflegte er Freundschaften und Kontakte. Der langjährige Direktor der Kunstmuseen, Paul Wember, als Schlüsselfigur für die Avantgarde am Niederrhein, war auch für Beuys ein wichtiger Gesprächspartner. Und am Ende landete ein zentraler Komplex von Arbeiten rund um das Hauptwerk „Barraque D'Dull Odde“ in Krefeld. Diese Schmuckstücke des Kaiser Wilhelm Museums ziehen bis heute Kunstfreunde aus aller Welt in den Bann.

Joseph Beuys hat schon zu Lebzeiten Fachwelt und Publikum gespalten, das ist bis heute spürbar. Doch kaum jemand kann sich dem Diskurs über sein Werk entziehen – es fasziniert, provoziert, entfaltet noch immer magnetische Wirkung, beeinflusst andere Künstlerinnen und Künstler, gibt neue Denkanstöße. Die gesellschaftlichen, politischen und ökologischen Fragen, mit denen Beuys sich befasst hat, sind heute zum Teil aktueller denn je.



Ich freue mich sehr darauf, in Krefeld, in ganz NRW und darüber hinaus den 100. Geburtstag von Joseph Beuys zu feiern.

Die Bedingungen, die uns durch die Corona-Pandemie auferlegt werden, sind zwar nicht ideal, aber unsere Museen und anderen Kulturinstitute werden Wege finden, Beuys auf anregende und spannende Weise erlebbar zu machen. Fest steht: Er hat uns noch heute viel zu sagen.

Nach dem Bauhaus-Jubiläum 2019 ist Krefeld nun erneut Teil eines großen, international beachteten Kunstereignisses. Das wird der Tradition unserer Stadt gerecht, ist aber auch Chance und Impuls für die Gegenwart. Wir sind stolz auf den großen Sohn unserer Stadt, aber noch wichtiger erscheint mir, dass wir gemeinsam mit unseren Partnern im Beuys-Jahr einen neuen, intensiven Blick auf all das wagen, was Joseph Beuys uns hinterlassen hat. Ich lade Sie herzlich ein, an dieser Entdeckungsreise teilzunehmen.

Ihr

Frank Meyer
Oberbürgermeister der Stadt Krefeld



@Krefelder Fotoarchiv_Rudolf Brass



»WENN WIR ÜBER DIE 68ER-GENERATION REDEN, VERGESSEN WIR IHN UND BEGREIFEN NICHT, DASS ER VIEL KONKRETER WAR ALS RUDI DUTSCHKE UND CO. DIREKTE DEMOKRATIE, SELBSTVERWALTUNG, VEREINTES EUROPA, INTERNATIONALITÄT, ENTGIFTUNG VON ERDE, WASSER, LUFT – DAS WAREN SEINE THEMEN. UND SIE SIND HEUTE NOCH SO VIRULENT WIE ZU SEINER ZEIT.«

Eugen Gerritz

INHALT

- 06 **BEUYS' GEBURT**
DAS GEHEIMNIS UM DAS KRIEEWELSCHKE KENK
- 10 **MEHR ALS KUNST**
BEUYS' GEDANKLICHER KOSMOS
- 16 **JOSEPH BEUYS' WIRKEN**
IN KREFELD
- 21 **ZEITZEUGEN ERZÄHLEN**
MAGDALENA BROSKA
- 22 **AUF BEUYS' SPUREN**
ENTDECKUNGSTOUR IN KREFELD
- 28 **ADAM R. LYNEN**
DER POET VOM KULLUFER
- 30 **BEUYS ERLEBEN**
KUNSTMUSEEN KREFELD: RETROSPEKTIVE. PERSPEKTIVE.
- 33 **ZEITZEUGEN ERZÄHLEN**
EUGEN GERRITZ
- 34 **BEUYS ERLEBEN**
AKTIONEN IM JUBILÄUMSJAHR
- 42 **BEUYS LEHREN**
PÄDAGOGISCHE VERMITTLUNG
- 46 **WAS WÄRE, WENN...**
...JOSEPH BEUYS KREFELDER GEBLIEBEN WÄRE?
- 49 **ZEITZEUGEN ERZÄHLEN**
JOHANNES STÜTTGEN



Weitere Informationen zum Beuys-Jahr in Krefeld finden Sie auf der Internetseite www.krefeld.de/beuys2021



Joseph Beuys

geboren am 12. Mai 1921 in Krefeld

hat in diesem Haus die ersten drei Monate
seines Lebens gelebt.

Beuys Jahre

**„ALSO HABE ICH DAS LEBEN ZUM KUNSTWERK ERKLÄRT“,
ANTWORTET JOSEPH BEUYS 1980 IN DER TV-SENDUNG
„LEBENSLÄUFE“ AUF EINE FRAGE DES MODERATORS
HERMANN SCHREIBER. DIESER BEZIEHT SICH AUF DIE
BIOGRAFISCHEN ANGABEN VON BEUYS IN SEINER SELBST-
VERFASSTEN VITA „LEBENS LAUF/ WERKSLAUF“ UND DIE
ERSTE STATION „1921 KLEVE AUSSTELLUNG EINER MIT
HEFTPFLASTER ZUSAMMENGEGZOGENEN WUNDE“.**



©Museum Kurhaus Kleve – Ewald Mataré-Sammlung, (Photographie: Annegret Gossens), Foto: Gerd Ludwig (*1947), Joseph Beuys mit Wiese und Hase im Mehr beim Dassendknshof, 1978, Museum Kurhaus Kleve – Dauerleihgabe des Freundeskreises Museum Kurhaus und Koekkoek-Haus Kleve e.V., VG Bild-Kunst, Bonn 2021

DAS GEHEIMNIS UM DAS KRIEEWELSCHE KENK

geburt

Ob dies eine Metapher für Beuys' Geburt sei? „Ja. So könnte man sagen. Aber dieser Lebenslauf ist zustande gekommen nicht irgendwie, sondern er ist als ein Kontrastprogramm entwickelt worden zu den allgemeinen Lebensläufen, die man fordert, wenn Künstler irgendwo auftreten und in wichtigen Ausstellungen sozusagen Lebensläufe abliefern müssen“, sagt Beuys. Er habe den Kunstbegriff schon früher anders gedacht und ihn auf sein Leben und auch seine Geburt bezogen. „Also habe ich das Leben zum Kunstwerk erklärt. Durch solche Bilder, das sind also nicht kryptische Dinge, sondern es sind Bilder. Zum Beispiel ... eine(r) mit Heftpflaster zusammengezogenen Wunde ist nicht kryptisch, aber es ist ein Bild“, so Beuys. Mit einem sanften Nicken und einen kaum verständlichen „Ja“ stimmt Beuys dem Moderator in dieser Gesprächspassage auch zu, dass Kleve 1921 sein Geburtsort gewesen sei. Im sogenannten biografischen „Notizzettel“ (1961) hatte er der ersten Station „1921 Kleve Ausstellung einer mit Heftpflaster zusammengezogenen Wunde“ noch den Vermerk hinzugefügt: „Ich

gebe immer Kleve an, weil die Geburt in Krefeld rein zufällig war.“ In seinem „Lebenslauf/Werklauf“ (1964) fehlt dieser Zusatz. Den Geburtsort seines künstlerischen Schaffens schreibt er eben Kleve zu. Dieser fiktive Geburtsort setzte sich in der allgemeinen Wahrnehmung – und weil Beuys ihn stets nennt – immer mehr durch, sodass dies auch oftmals in Publikationen übernommen wurde. In einem Gespräch in der Vortragsreihe „Selbstdarstellung. Künstler über sich“ bekräftigt Beuys 1973, dass für ihn Kleve als Geburtsort aussagekräftiger sei. Er wollte die Zusammenführung von Kunst und Leben ausdrücken. Der tatsächliche Ort der leiblichen Geburt spielt in dieser Konzeption überhaupt keine Rolle. Das Geborenwerden durchzieht jedoch als ein wichtiges Thema sein Werk: Das Zur-Welt-Kommen steht als individuelles Erleben sowie als evolutionäres Prinzip eines Neubeginns. Ferner verbindet er die Geburt mit Leiden und mit einer Wunde, die symbolisch für einen gesellschaftlichen Zustand verstanden wird. Die Heftpflaster verweisen auf individuelle und kollektive Verletzungen und Traumata.

...

**IHN PRÄGTE DIE REGION,
DEREN NATUR UND DIE
MENSCHEN. NICHTS
SPIEGELE DIESEN
LANDSTRICH SO WIE DER
WEITE HIMMEL, DER AM
NIEDERRHEIN SCHON DAS
NAHE MEER ERAHNEN
LÄSST. DAS LAND IST
FLACH. IHM FEHLEN DIE
DRAMATIK DER BERGE UND
DIE SCHROFFEN HÄNGE DES
MITTELRHEINTALS.**

Über die Umstände der realen Geburt in Krefeld existieren verschiedene Lesarten, Legenden und Geschichten. „Über die Gegebenheiten seiner Geburt äußerte sich Beuys nie, und auch aus dem Kreis seiner Verwandten sind keine verlässlichen Berichte überliefert“, schreibt Beuys-Biograph Hans Peter Riegel. Eine völlig abweichende Geschichte über die Geburt soll Mutter Beuys in der Verwandtschaft berichtet haben: Der Junge sei während des Umzugs von Krefeld nach Kleve in einem Straßengraben zur Welt gekommen. In Krefeld hält sich hartnäckig das Gerücht, der Künstler sei in den hiesigen Krankenanstalten geboren worden. Der Hausarzt habe die Mutter aus Furcht vor Komplikationen von Kleve, wo die Eltern angeblich wohnten, in die Krefelder Frauenklinik überwiesen, wie es in einer Beuys-Biographie von Heiner Stachelhaus geschildert wird.

Dass Beuys tatsächlich in Krefeld geboren worden ist, kann anhand von zwei Dokumenten nachgewiesen werden: Die vorhandene Geburtsurkunde und die Personenstandskarte im Stadtarchiv Krefeld, welche alle Wohnorte in der Stadt, alle Personen des Haushaltes und die Umzüge aufführt. Vater Josef Jakob Beuys lebte schon elf Jahre in Krefeld, Mutter Johanna Beuys seit November 1920. Seitdem waren sie im Haus am Alexanderplatz 5 gemeldet. Das Paar heiratete im Oktober 1920 im rechtsrheinischen Spellen bei Voerde, dem Heimatort von Johanna. Da Joseph Beuys am 12. Mai 1921 geboren wurde, war seine Mutter mit ihm bereits vor der Hochzeit schwanger – am konservativ-katholischen Niederrhein nicht unproblematisch.

Die eigentliche Geburt und deren Umstände erscheinen dann allerdings

wirklich etwas mysteriös: Die Geburtsurkunde mit der Nummer 675, ausgefüllt vom Standesbeamten Neuer, nennt als Ort der Niederkunft um „elfeinhalb Uhr“ (23.30 Uhr) den Dampfmühlenweg. Jedoch ohne Hausnummer, was von Amts wegen sehr ungewöhnlich ist, sogar als grober Fehler angesehen werden kann. „Mit der mangelhaften Adressangabe deutet sich an, dass Joseph Beuys in einem Hauseingang, vielleicht irgend-wo am Rand des Gehwegs oder in einer Droschke geboren wurde“, schreibt Biograf Riegel. Die fehlende Hausnummer lasse diese These zu. Diese bleibt jedoch eine Spekulation. Auch die Vermutung, Mutter Beuys wollte zu dem im Krefelder Adressbuch aufgeführten Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Anton Goth im Haus mit der Nummer 49, kann nicht zutreffen, weil der Mediziner seit 1920 nicht mehr praktizierte. Was sich tatsächlich in dieser Nacht am Dampfmühlenweg zugetragen hat, bleibt wohl eine offene Frage.

„1921 Kleve Ausstellung einer mit Heftpflaster zusammengezogenen Wunde“ – ob es sich bei diesem Bild auch um eine persönliche Wunde handelt, die mit der realen Geburt im Zusammenhang steht? Wie gesagt, in seinem Werk tauchen das Thema Geburt und Materialien wie das Heftpflaster immer wieder auf. Zum Beispiel in der Skulptur/Plastik „Badewanne“ (1960) verarbeitet Beuys unter anderem Mullbinden und Heftpflaster. Während der Wanderausstellung „Realität – Realismus – Realität“ Anfang der 1970er-Jahre wurde sie mit dem Vermerk gezeigt, in dieser Wanne sei Joseph Beuys als Säugling gebadet worden. Knapp vier Monate nach der Geburt des Sohnes verlässt die Familie Beuys Krefeld. Sie meldet sich am 23.



September 1921 ab. Als neue Adresse gibt sie Kermisdahlstraße 24 in der Klever Unterstadt am Spoykanal an.

Die Frage des Geburtsortes beantworteten Museen auf den kleinen Hinweisschildern zu den Kunstwerken heute unterschiedlich: Einige nennen Krefeld, andere Kleve. Im Deutschen Bundestag in Berlin musste diese Frage jedoch eindeutig geklärt werden: Im August 2003 titelte eine Krefelder Tageszeitung „Beuys ist wieder ein Krefelder“. Der damalige Bundestagspräsident Wolfgang Thierse wurde vom Abgeordneten Bernd Scheelen darauf aufmerksam gemacht, dass im Reichstagsgebäude in der Nähe des Plenarsaals jenes Hinweisschild des Kunstwerkes „Tisch mit Aggregat“ von Joseph Beuys mit Kleve den falschen Geburtsort nenne, und es erfolgte eine Korrektur. „Ich bin Niederrheiner“, definierte

Beuys im Klever Singsang einmal für sich selbst seine Herkunft. Ihn prägte diese Region, deren Natur und die Menschen. Nichts spiegele diesen Landstrich so wie der weite Himmel, der am Niederrhein schon das nahe Meer erahnen lässt. Das Land ist flach. Ihm fehlen die Dramatik der Berge und die schroffen Hänge des Mittelrheintals. Blauer Himmel, Nebel oder Wolken bestimmen die Stimmung am Strom. „Wenn ich mir heute ein Jugendbildnis von Joseph Beuys anseh‘, das mit dem weißen Hemd und dem offenen Kragen, wo er so vor sich hinblickt, das ist das niederrheinische Auge, das bis in die letzten Winkel der Welt sieht“, schrieb einst der Kabarettist Hanns Dieter Hüsch. ■

Text: Dirk Senger

BEUYS' GEDANKLICHER Kosmos

Mit all den Dingen, denen sich Joseph Beuys im Laufe seines Lebens gewidmet hat, könnte man problemlos noch hunderte Bücher füllen – dabei gibt es schon so viele, dass es für „Neulinge“ bereits jetzt nicht einfach ist, einen Zugang zu finden. So bleibt der Künstler und Aktivist für die meisten einfach „der Typ mit dem Hut“ oder „der Typ mit dem Fett“. Joseph Beuys und seiner Arbeit haftet nach wie vor weitläufig das Image der Scharlatanerie, der Antikunst und des Bizarren an. Dabei war er ein Mann der großen Denkanstöße, der sein Leben dem Aktionismus widmete und nicht als Künstler im klassischen Sinne gesehen werden darf. Beuys war kein reiner „Ästhet“, er war ein Denker, fast schon ein Wissenschaftler auf seine Art. Experimentierfreudig, belesen und visionär. Wir möchten versuchen, die wichtigsten gedanklichen Strömungen des Beuys'schen Kosmos zu erläutern:

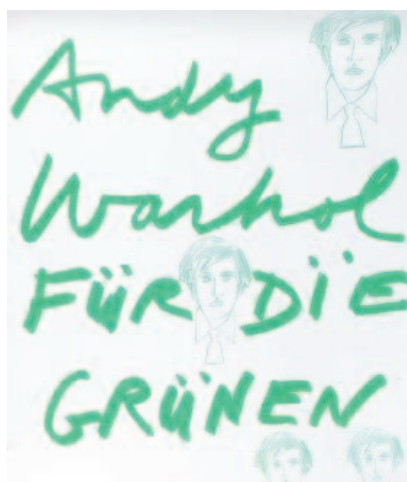
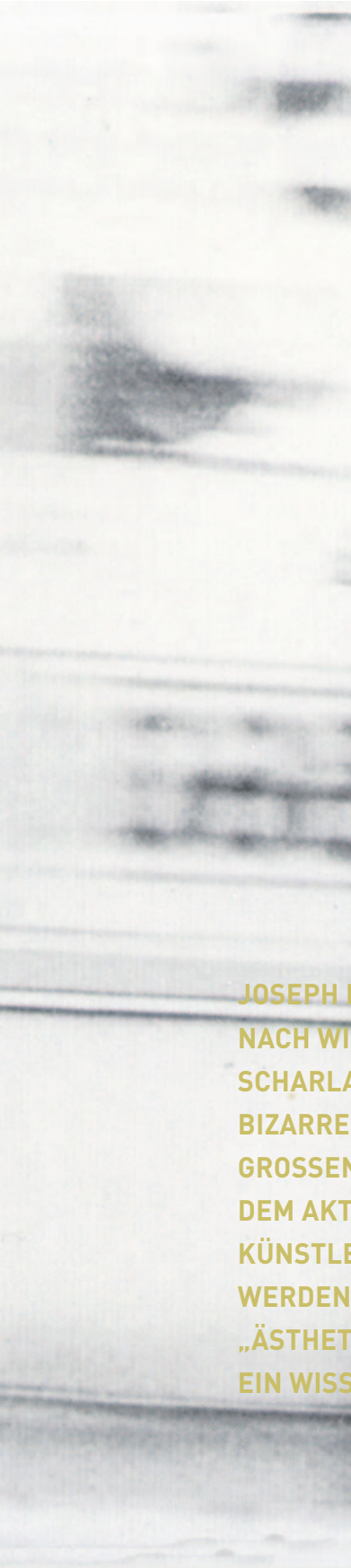
Joseph Beuys hat den Zweiten Weltkrieg als Flugfunker und Fallschirmjäger aktiv miterlebt. Diese Zeit hat ihn – wie er später offen zugibt – sehr geprägt. Seither habe er „einen Dachschaden“, womit er, ironisch-niederrheinisch, eigentlich den unbedingten Willen zur Veränderung der Gesellschaft meint. Man habe ihn im Krieg „zurechtgeschossen“, sagt er in einem Gespräch mit Hermann Schreiber im Jahr 1980. Konkreter wird er im Interview mit dem Krefelder Rheinkulturmagazin „kleinkariert“ im März 1982. Hier beschreibt er, dass sich sein Interesse an Veränderung im Krieg gebildet habe:

„Da hat sich dann ganz klar ein Bedürfnis, ein Wille, in mir entwickelt, nun endlich einmal Nägel mit Köpfen zu machen und der ganzen Sache endlich mal auf den Grund zu gehen. Warum solche Schweinereien scheinbar nicht aus der Welt zu kriegen sind.“ Den „Schweinereien“ widmet sich Beuys in der Nachkriegszeit: Gleichberechtigung, individuelle Freiheit und Naturverbundenheit spielen in seinem Wirken eine entscheidende Rolle und verschmelzen über die Jahre zur Idee der Sozialen Plastik.

„Jeder Mensch ist ein Künstler.“

So wird Beuys oft kontextlos zitiert und damit unweigerlich missverstanden. Denn es geht ihm nicht darum, jedes Gekrakel zur Kunst zu erheben. Beuys will kein Land der Maler und Zeichner aufbauen – im Gegenteil beurteilt der studierte Bildhauer die Werke junger Nachwuchskünstler*innen kritisch und direkt –, sondern aufzeigen, dass jeder Mensch im Rahmen seines Sozialverhaltens, seiner Alltagshandlungen schöpferisch tätig sein kann. „Der Mensch erzeugt die soziale Plastik... Wenn ich also Plastik sage, so meine ich, der Mensch ist der Schöpfer einer sozialen Skulptur... (zur) Umgestaltung der jetzigen Gesellschaft“, erläutert er dem Magazin „kleinkariert“. Und das beginne bereits im Geiste. In der ORF-Diskussionssendung „Club 2“ erklärt er, „dass das Denken des Menschen selbst schon eine Skulptur ist“ beziehungsweise werden müsse. Es komme darauf an, ob unsere Gedanken eine Form bekämen, damit aus geistigem Prozess auch eine Tatsächliche reale Handlung und damit eine Veränderung des Bestehenden erfolgen könne.





Flu Andy Warhol für die
Grünen 1981

JOSEPH BEUYS UND SEINER ARBEIT HAFTET NACH WIE VOR WEITLÄUFIG DAS IMAGE DER SCHARLATANERIE, DER ANTIKUNST UND DES BIZARREN AN. DABEI WAR ER EIN MANN DER GROSSEN DENKANSTÖSSE, DER SEIN LEBEN DEM AKTIONISMUS WIDMETE UND NICHT ALS KÜNSTLER IM KLASSISCHEN SINNE GESEHEN WERDEN DARF. BEUYS WAR KEIN REINER „ÄSTHET“, ER WAR EIN DENKER, FAST SCHON EIN WISSENSCHAFTLER AUF SEINE ART.



„Die größten Arschlöcher sind heute das Schicksal der Kinder.“

Gesellschaft und Gemeinschaft spielen bei Beuys eine wichtige Rolle. In seinen Augen war die Gesellschaft seiner Zeit eine verzogene und ungerechte „Liebhabeien-Gesellschaft, die nur auf Sympathie und Antipathie reagiert.“ Davon gelte es sich zu distanzieren. Stattdessen solle man sich überlegen, was für „das Ganze und somit auch für einen selbst“ relevant und der Lösung wichtiger Fragestellungen dienlich sei. Das könne jedoch nur funktionieren, wenn sich die Gesellschaft mehr als Gemeinschaft verstehe, in der alle Menschen wahrgenommen und adressiert werden, begonnen bei den Jüngsten, denen Beuys eine große Mündigkeit zuspricht und deren Situation als Schüler er wiederholt stark kritisiert: „Vor allem (...) junge Leute, (...) denken sehr entschieden über die Welt nach, viel entschiedener als die Politiker“, sagt er und befindet weiter: „Die größten Arschlöcher und die größten Blödmänner sind heute das Schicksal der Kinder. (...) Nämlich die, die sich niemals in ihrem Leben gefragt haben, ob sie die Fähigkeit haben, Lehrer zu werden. Die haben sich clever gedacht: Jetzt wirst du Lehrer, dann bist du gesichert (...).“

Laut Beuys ist das ganze Gesellschaftssystem auf einem falschen Verständnis von Lehre, Leistung und Entlohnung aufgebaut, das – obwohl der Leistungsbegriff in der kapitalistischen Gesellschaft zum Kult erhoben wird – keine „echte“ Leistung, sprich die individuelle Fähigkeit jedes Menschen, belohnt, sondern vorgeschriebene Handlungsabläufe. So entstünde ein System der geistigen Faulheit, in dem die Menschen entmutigt würden, ihre Fähigkeiten auf ein höchstmögliches Niveau zu bringen. Diesem immanent ist laut Beuys auch die ungerechte Verteilung von Wohlstand beziehungsweise von Löhnen. „Einkommen“, so Beuys, „ist Menschenrecht.“

In Beuys' Verständnis muss die Gesellschaft eine Gesellschaft der Chancengleichheit werden, in der jeder die Freiheit hat, seine Talente zu entwickeln, selbst für seinen Output verantwortlich zu sein und so ein wesentlicher Teil der Gemeinschaft zu werden. Als Akademieprofessor in Düsseldorf versucht Beuys, dieses Prinzip durchzusetzen – und wird entlassen. Im Nachgang engagiert er sich umso mehr für seine Freie Internationale Universität, die ein nicht-ortsgebundenes, selbständiges, aber begleitetes Lernen ermöglicht.

„Kunst = Kapital“

Auch oftmals falsch verstanden, da unkontextualisiert, aber in direktem Verhältnis zu Beuys' Lehrverständnis stehend, ist sein berühmtes Statement „Kunst = Kapital“. Hier geht es keineswegs um Geld oder den Kunstmarkt. Stattdessen meint Beuys den Prozess der Ideenentwicklung und Umsetzung, zu dem jeder Mensch in der Lage ist. Mit dieser gestalterischen Leistung kann praktisch alles gemeint sein. Nicht nur bildende Kunst, sondern das bewusste Partizipieren an der und Eingreifen in die Gesellschaft in Form von durchdachter Aktion. Beuys sagt dazu: „Bei genauerer, wirklich radikaler Analyse ist Kapital kein Geld, sondern ist menschliche Fähigkeit. (...) nicht mehr sind diejenigen die besten Künstler, die jetzt nur noch Interesse am Kunstmarkt, am Verkaufen, am Ruhm und an Museen haben. Das sind ganz kleine Fische in Bezug auf die eigentliche Gestaltungsfrage, die die Menschen lösen müssen.“

Eine entscheidende Rolle für das Funktionieren dieser Idee sind die Faktoren Zeit und Entwicklung. Beuys zufolge muss jeder, der etwas Sinnstiftendes leisten will, seine Idee zunächst in den aktuellen zeitlichen Kontext unter Bezugnahme auf das Vergangene setzen. „Das Zeitelement ist insofern ein wichtiges Element, als man wissen muss, was in einer bestimmten Zeit aktuell ist und was nicht“, erzählt er im Rheinkulturmagazin. „Das Timing ist wichtig. Der Zeitbegriff fällt zusammen mit dem Begriff der Entwicklung. Menschen sind ja keine abgeschlossenen Wesen, sondern sind sich entwickelnde Wesen.“ Deshalb sei es auch nicht mehr zeitgemäß, Kunst als eine rein ästhetisch-motivierte Handlung zu verstehen. „Die Bilder der heutigen Maler sind deswegen so schlecht, weil sie egoistisch in einer Zeit leben, die längst was anderes von ihnen fordern würde“, äußert er

...



Joseph Beuys Carl Giskes 7000 Eichen März 1982



Joseph Beuys, 1-Jour-Fixe, 1981
©Fotoarchiv-Ruhr-Museum_
Foto_Jürgen-Lelendecker_VG_Bild-
Kunst_Bonn-2020

dazu im „Frühstücksgespräch“, 1985. Auch Beuys' eigene Werke fallen aus dem Raster „gängiger“ Kunst. Sie werden nicht allgemein als „schön“ empfunden, weil sie nicht reines Objekt der Betrachtung bleiben, sondern Gedankenanstöß werden sollen.

„Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung!“

Einen besonderen Fokus legt Beuys zu Lebzeiten auf das Verhältnis von Mensch und Natur. In der Zerstörung der Umwelt sieht er eine existentielle Bedrohung, die das Fortbestehen der Menschheit in ihrer aktuellen Form auf lange Sicht unmöglich machen wird. Entsprechend nimmt er in seinem Werk immer wieder Bezug und Einfluss auf die Kräfte der Natur und setzt sich für eine gesunde Umwelt ein. Bekanntestes Beispiel: die Aktion „7.000 Eichen für Kassel – Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung“, in deren Rahmen über mehrere Jahre tatsächlich 7.000 Bäume – es waren nicht alle Eichen, um Biodiversität zu gewährleisten – gepflanzt wurden. In logischer Konsequenz begründet Beuys, der schon ab 1967 politisch aktiv ist, Ende der 70er „Die Grünen“ mit, gestaltet Wahlplakate und kandidiert 1979 sogar als Direktkandidat für das Europaparlament.

„Ich will das Bewusstsein der Menschen erweitern...“

„...Ich will es vor allem ausweiten auf die reale politische Situation“, erklärt Beuys 1970 in der hitzigen Podiumsdiskussion „Kunst und Antikunst“, die noch heute zu seinen bekanntesten aufgezeichneten Auftritten gehört. Denn nur, wenn jeder Mensch im Sinne des erweiterten Kunstbegriffs lebe, seien Freiheit und Demokratie überhaupt möglich. Deshalb engagiert sich Beuys deshalb aktiv für die Veränderung, die er für gesamtgesellschaftlich wünschenswert hält. Der Politik steht der Künstler extrem kritisch gegenüber, denn hier gehe es nur um Machterhalt und nicht um den Willen des Volkes. Der Staat solle Sorge dafür, dass möglichst wenige ihre Fähigkeiten voll ausnutzen können. Er halte die Menschen dumm und mache sie zu Konsumsklaven, äußert Beuys.

Diese Zustände möchte er aufbrechen. Damit das funktioniert, engagiert er sich bis zur Erschöpfung für Aufklärung, konstruktive Diskussion und Meinungsaustausch und scheut keine Medienpräsenz. Ob man hier nun Selbstdarstellung unterstellen möchte oder nicht, bleibt jedem selbst überlassen. Unbestreitbar ist in jedem Fall, dass der Künstler sich Themen widmete, für die noch heute Menschen auf die Straße gehen. Es mag an seiner Exzentrizität, seinem selbstüberzeugten, teils schamanenhaften Auftreten und dem ungewöhnlichen Outfit gelegen haben, dass Beuys' Botschaft, gemessen an seiner internationalen Bekanntheit, eher kleine Kreise zog. Und vermutlich daran, dass Beuys ein großer Redner war und das aktive Zuhören eine schwindende Gabe ist. Wer sich heute noch einmal alte Talkshows mit Beuys ansieht, kommt nicht umhin, zu bemerken, dass viele seiner Gesprächspartner – wenn nicht aufbrausend und defensiv – oftmals sehr distanziert wirken, man könnte sagen: betriebsblind. Beuys würde hier vermutlich einwerfen, das liege an genau dem falschen Leistungsbegriff, den er so oft anprangerte. So liegt die Vermutung nahe, dass vieles, was er mit niederrheinischer Direktheit zu erklären versuchte, über die Distanz weniger Meter zum White Noise mit Schlagworteinlage versandete. Er war ein komplexer Erzähler. Aber eben auch ein unterhaltsamer und bildreicher, der auf beinahe jede Frage eine Antwort hatte. Wagen Sie doch einmal den Selbstversuch. Denn dann wird aus dem Typen, der mit Fett herumschmiert, ganz schnell ein Vordenker, dessen Impulse lange nachhallen. ■

Text: Esther Jansen

Wir beziehen uns in diesem Text vor allem auf die Bereiche in Beuys' Wirken, die auch in Krefeld eine Rolle spiel(t)en. Das Gesamtwerk des Künstlers ist noch wesentlich komplexer und umfangreicher.

JOSEPH BEUYS' WIRKEN IN KREFELD

Manche sagen, Beuys habe mit Krefeld nicht viel am Hut gehabt. Andere, wie Beuys-Schüler Ernst Föll berichten hingegen, dass sogar jene Kopfbedeckung dem Künstler hier, an den malerischen Niepkuhlen, in die Hände gefallen sei. Fest steht in jedem Fall, dass Beuys, der besonders mit der Landeshauptstadt Düsseldorf verknüpft war, weit mehr mit Krefeld verbindet als seine „zufällige“ Geburt auf dem Dampfmaschinenweg. Eine kleine Übersicht über Beuys' Schaffen in Krefeld – als Künstler, Aktivist und Inspirationsquelle für andere:

Text: Esther Jansen

Beuys' Rückbesinnung auf Krefeld soll eng verknüpft sein mit seiner Freundschaft zum Dichter Adam Reinhard Lynen, der nach dem Krieg zurückgezogen in Krefeld seiner kreativen Schreibe nachgeht. Im sogenannten „Kullhaus“, dessen genauer Standort leider nicht bekannt ist, treffen sich die beiden Freunde zum Austausch. Beuys soll über Lynen gesagt haben, er sei der „letzte Dichter Deutschlands“. 1948 stellen sie laut Beuys' „Lebenslauf/Werklauf“ gemeinsam im Kullhaus aus. In der Ausstellung „Nieder-rheinische Malerei und Plastik der Gegenwart“ im Kaiser Wilhelm Museum zeigt Beuys im gleichen Jahr zwei Aquarelle und zwei bronzene Tierskulpturen.

1948

1952

1952 verschafft Museumsdirektor Paul Wember Beuys einen wichtigen Auftrag für die Edelstahlwerke Krefeld, aus dem das heute im Kaiser Wilhelm Museum befindliche Werk „Brunnen“ hervorgeht, das auf der Industrieausstellung Rhein-Maas in Amsterdam gezeigt wird. Die Folgejahre sind geprägt vom regelmäßigen und sehr persönlichen Briefwechsel zwischen Beuys und Wember.



©Krefelder Fotoarchiv

Wember schafft es, den Künstler nach einer schweren Krise, in der Beuys sich von allen beruflichen Kontakten zurückzieht, wieder nach Krefeld zurückzuholen. Mit mehreren Werken nimmt Beuys an der Ausstellung „Kunst des Niederrheins“ in Haus Lange teil.

1958

1961

Beuys' „Brunnen“ wird im Rahmen einer Gruppenausstellung in Haus Lange gezeigt.

1967

Während der achtjährigen Schließung des Kaiser Wilhelm Museums ab 1960 kauft Paul Wember das Werk „Objekt mit Hasenfell“, das aus der berühmten Aktion „Wie man dem toten Hasen die Bilder erklärt“ in der Galerie Schmela bekannt ist.

1968/69

Die Eheleute Helga und Walther Lauffs kontaktieren Paul Wember, da sie eine eigene zeitgenössische Kunstsammlung aufbauen möchten. Im Gegenzug für Wembers Hilfe bei der Auswahl geeigneter Stücke wird vereinbart, dass diese zunächst im Museum verbleiben. Diese Kooperation ermöglicht es Wember, mehrere Werke von Beuys zu erwerben. Beuys selbst bestimmt, welche Arbeiten zum Museum passen.

Nach der Wiedereröffnung wird der Brunnen mit Wasserbecken im Innenhof des Kaiser Wilhelm Museums installiert.

...



©Krefelder Fotoarchiv

1971

Zur beginnenden Hochzeit von Beuys' künstlerischem Schaffen wird die Sammlung gleich um drei zentrale Werke erweitert: Mit „Gundfana des Westens – Dschingis Khans Flagge“, der „Barraque D'Dull Odde“ und „Videodoppel Celtic + ~~~~~“ gilt das Kaiser Wilhelm Museum fortan als wichtiges Ziel für Beuys-Kenner. Am 15. Dezember desselben Jahres ereignet sich die berühmte Aktion „Kunst=Mensch“, eine ursprünglich zur Vorstellung der „Barraque“ geplante Diskussionsveranstaltung, die Beuys spontan nutzt, um dem irritierten Publikum seinen erweiterten Kunstbegriff und seine Auffassung von Demokratie zu erklären. Der Abend gilt noch heute als legendär, und die Gemüter erhitzen sich seinerzeit so stark, dass Museumsdirektor Paul Wember vom Publikum sogar als Moderator „abgewählt“ wird.

1974

Auch in der Bauhaus-Villa Haus Lange bleibt Beuys präsent. So findet von Mai bis Juni 1974 die große Retrospektive „Joseph Beuys – Zeichnungen 1946 – 1971“ statt.

1975

Museumsdirektor Paul Wember geht in den Ruhestand. Gerhard Storck wird sein Nachfolger.

Die Bedeutung des Künstlers Joseph Beuys sowie sein Engagement für Krefeld werden von der Stadt 1977 mit der Thorn-Prikker-Plakette gewürdigt, die an bildende Künstler*innen verliehen wird, deren Gesamtwerk und Persönlichkeit besonders mit dem Niederrhein verbunden sind. Auch Beuys' Lehrer Ewald Mataré hatte diese Auszeichnung erhalten. Joseph Beuys baut im selben Jahr aufwendig seine „Barraque“ um und erweitert sie.

1977

1979

Der Krefelder Künstler U We Claus lernt Joseph Beuys kennen und beschließt, an seiner Freien Internationalen Universität zu studieren und Beuys als FIU-Mitarbeiter zu begleiten. Claus wird zu einem wichtigen Unterstützer seiner Arbeit, der unter anderem maßgeblich an der Aktion 7.000 Eichen beteiligt ist.

1979 gehören viele Krefelder Kreative wie Claus zur frischgegründeten Gruppe „Fluxuszone West“, einem freien Theater- und Performance-Raum, in dem Künstler*innen aus aller Welt auftraten.

Das Hinterhof-Theater, das unter anderem inspiriert von Joseph Beuys im Geiste des Fluxus, also einer freien modalen und gesellschaftskritischen Kunstform, wirkte, war ein anarchischer Ort, für kreative Synergien aller erdenklicher Art. Hier lernte ein zweiter Krefelder Künstler, Karl-Heinz Rademacher, genannt Caco, im selben Jahr sein großes Vorbild kennen. Kaum einen lokalen Künstler hat Joseph Beuys so sehr geprägt, wie das 2017 verstorbene Krefelder Original. Der Mann mit der Mütze bezeichnet den Mann mit dem Hut als seinen „Chef“. Bis zu seinem Tod gehört Caco zu denjenigen, die sich aktiv für das Andenken Beuys' in Krefeld einsetzen.

Joseph Beuys erhält von einem ehemaligen Mitarbeiter der Stadt Informationen über das bis dato ungenutzte, der Stadt Krefeld von Emmy von der Leyen vererbte Eifel-Waldgut Schirmau und entwickelt den Plan, es für seine Freie Internationale Universität zu nutzen. Das Vorhaben wird abgelehnt, da es – laut Stadt – nicht der testamentarisch festgelegten Nutzungsaufgabe des Waldguts als Erholungs-ort für Senioren entspricht.

1982



Durch den Verkauf von 84 handbeschriebenen Unikaten der Serie „Bonzenbunker“ unterstützt Beuys die Arbeit der FIU Krefeld.

Beuys stellt auf der documenta 7 sein Projekt „Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung“ vor. Mit Unterstützung von Helfern pflanzt er 7.000 Bäume. Zur documenta 8 ist das Projekt abgeschlossen.

Einladungskarte zur Ausstellung Joseph Beuys Bonzenbunker FIU Kaiser Wilhelm Museum Krefeld 1981, signiert und gestempelt



FLUXUS-POST April May 1982 Detail 2

1981



©Krefelder Fotoarchiv

1983

Im Rahmen der Ausstellung „Das, was durch Darstellung einen Stillstand andeutet“ werden mehrere Zeichnungen und plastische Arbeiten von Beuys in Haus Esters gezeigt. Der Künstler kommt zur Eröffnung.

Auch im Kampf gegen die atomare Bedrohung seitens der NATO engagiert sich Joseph Beuys als Unterstützer der Friedensbewegung und tritt 1983 als Redner auf dem Spröentalplatz auf, wo tausende friedliche Demonstrant*innen für eine bessere Welt zusammenkommen, während im Seidenweberhaus Helmut Kohl und George Bush Senior die Philadelphiade zum 300. Jahrestag der ersten Krefelder in Amerika feiern.

Nach einer umfassenden Restaurierung wird der „Brunnen“ 1984 von Joseph Beuys persönlich im Kaiser Wilhelm Museum installiert und mithilfe eines langen orangenen Schlauchs in die Künstlerräume integriert. Beuys' letzte bedeutsame Handlung als Künstler in Krefeld.



Beuys und Brunnen ©Kaiser Wilhelm Museum

1984

Joseph Beuys verstirbt am 23. Januar 1986 in Düsseldorf

Beuys-Schüler und Weggefährte Johannes Stüttgen integriert das Multiple „Samurai Schwert“ von 1982 in den Vorraum der Kirche Pax Christi.

1989

2007

Nachdem Beuys es geschafft hatte, zwischen 1982 und 1987 7.000 Bäume in der documenta-Stadt Kassel pflanzen zu lassen, tut sich Caco mit dem Werkhaus Krefeld zusammen, um den öffentlichen Stadtraum Krefelds ab November 2007 mit 3.333 Bäumen zu verwalten. Durch den Orkan Kyrill waren zuvor tausende Bäume entwurzelt worden. Die Aktion läuft bis heute.

Im September des gleichen Jahres bangen die Kunstmuseen um den Erhalt ihrer Beuys-Räume, da Sammlerin Helga Lauffs ihre gesamte Sammlung aus dem Kaiser Wilhelm Museum abzieht. Eine Einigung über den Erhalt des Beuys-Ensembles für das Krefelder Museum erfolgt 2008 durch die großzügige Unterstützung der Sammlerin Lauffs und des Landes NRW.

MAGDALENA BROSKA

©Simon Erath



Ich bin Joseph Beuys zum ersten Mal im Herbst 1972 begegnet. Damals war ich noch Schülerin in Gelsenkirchen. Wir sind mit der Kunst-AG von Johannes Stüttgen nach Düsseldorf gefahren, um unsere Solidarität zu zeigen. Denn Beuys hatte sich als Lehrer an der Düsseldorfer Kunstakademie dem Numerus clausus widersetzt.

Er saß also vor dem Eingang der Akademie und sah die Mappen von Bewerbern durch, die aufgrund ihrer Noten abgelehnt worden waren. Er wollte nicht, dass Leute durchs Raster fallen, er wollte jedem eine Chance geben. Dieses Bild werde ich nie vergessen: Beuys im Wintermantel und mit Hut beim konzentrierten Studium der Mappen. Er wirkte exzentrisch, hatte einen Habitus, der ihn von anderen abhob. Die Menschen haben ihn mit großem Respekt behandelt. Beuys war kein Typ, mit dem man einfach plaudern konnte.

Später konnte ich das noch oft beobachten. Wo immer er auftrat, tat er das ganz bewusst, mit viel Willen. Bei der documenta im Jahr 1977 in Kassel hat er 100 Tage lang von morgens bis abends Menschen empfangen und über seine Ideen der Freien Internationalen Universität (FIU) gesprochen. Er war präsent, ausdauernd, fast bis zur Schmerzgrenze. Das Gespräch mit Beuys war nie zu Ende. In seiner Gegenwart fühlte man sich schüchtern – aber vielleicht war er in Wahrheit auch selbst schüchtern.

Als Künstler hatte er eine große ästhetische Sensibilität. Es gab keine Zufälle. Alles hatte Gestalt. Über Silvester 1979/80 hatte er uns nach New York eingeladen, damit wir uns seine Ausstellung im Guggenheim-Museum ansehen. Er hatte auch dort immer eine Entourage um sich. Andy Warhol spazierte alleine durch die Stadt, das wäre Beuys nie passiert. Es ging ihm immer um Ideen, der Austausch war Teil seiner Kunst.

Er ist 1986 an meinem Geburtstag gestorben. Ich habe noch die Skizze, die er mir anlässlich meiner Magisterarbeit geschenkt hat. Sie zeigt die Begriffe „Farbe“ und „Wärmepol“, dazwischen einen Pfeil.

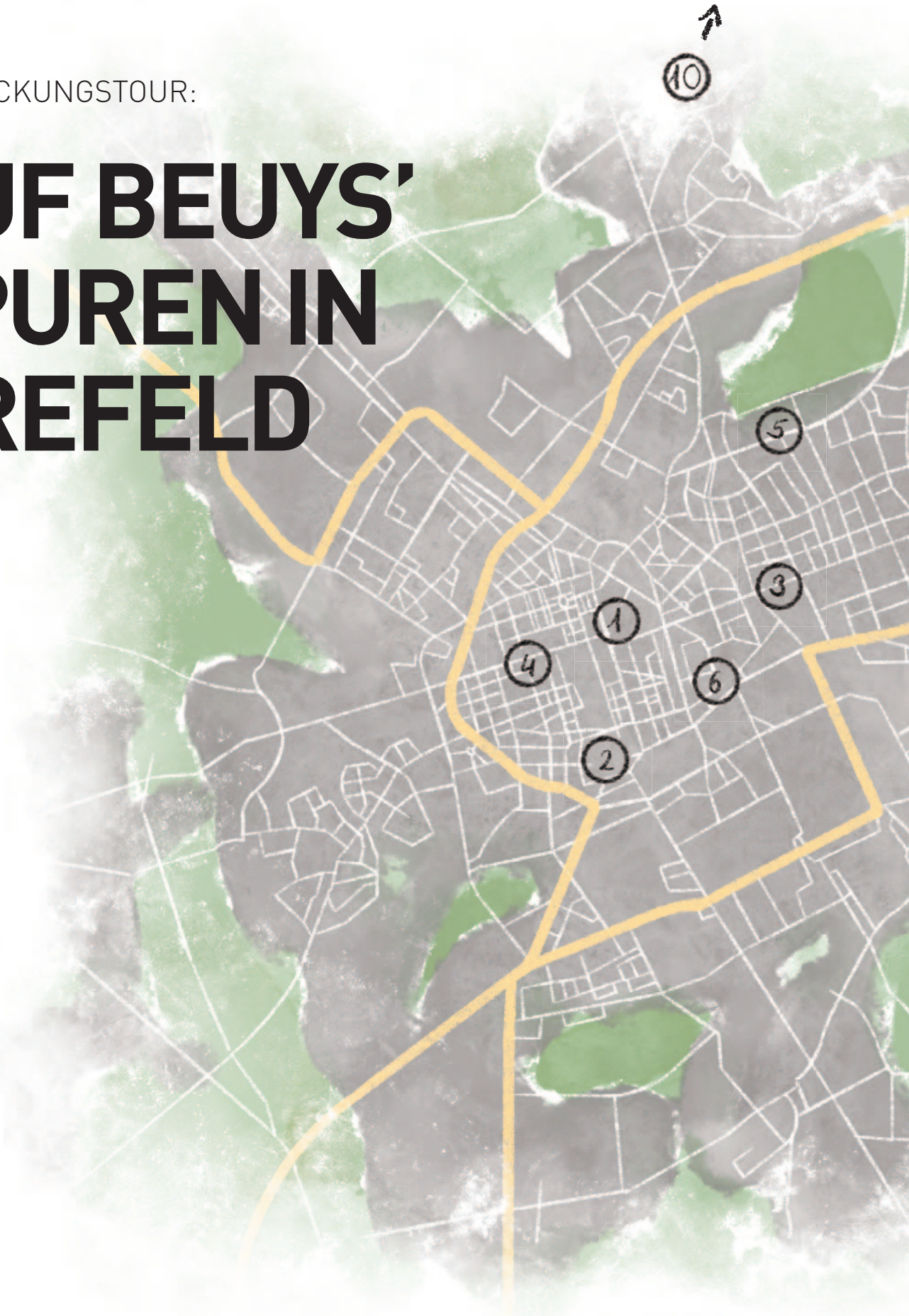
Ich glaube, ich habe Joseph Beuys zum richtigen Zeitpunkt in meinem Leben kennengelernt. Durch ihn habe ich künstlerische Impulse und eine politische Heimat gefunden. ■

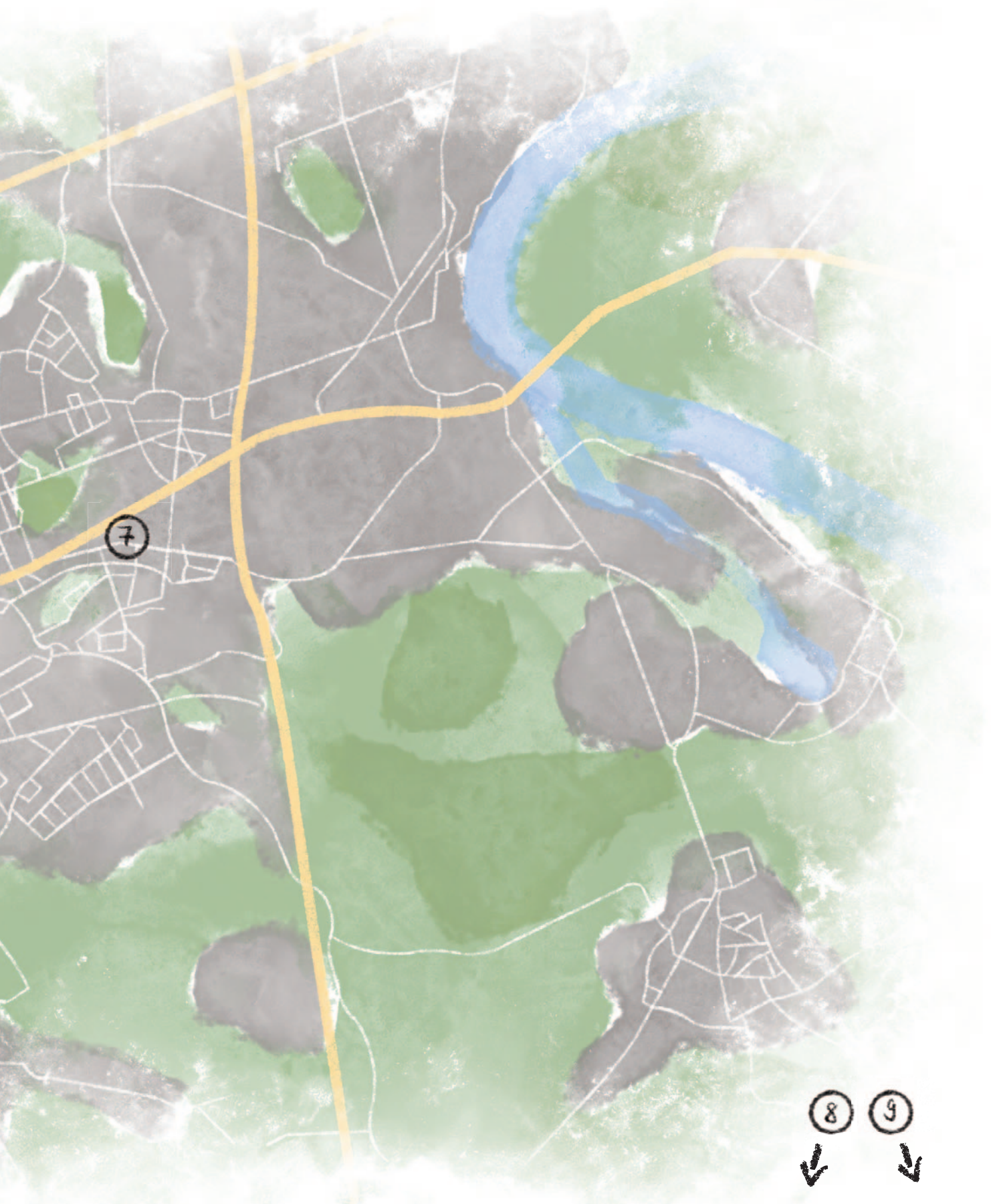
Interview: Christoph Elles

Weitere persönliche Geschichten über Joseph Beuys erfahren Sie in der Ausstellung „Kunst=Mensch Joseph Beuys in Krefeld“ vom 28. März bis 1. August im Kaiser Wilhelm Museum.

ENTDECKUNGSTOUR:

AUF BEUYS' SPUREN IN KREFELD



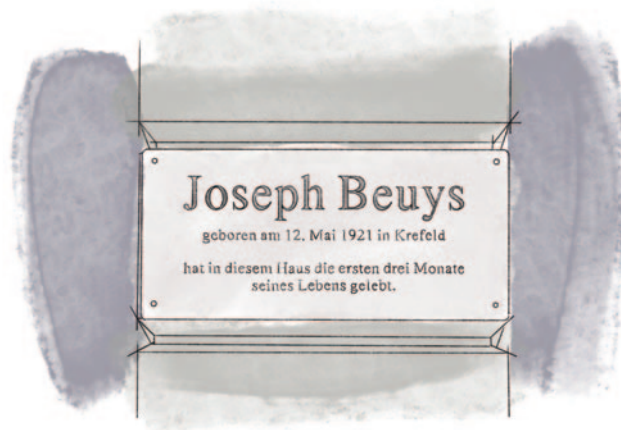


1

**Dampfmühlenweg –
Ungewisser Geburtsort eines Ausnahmekünstlers**

Dampfmühlenweg 49, 47799 Krefeld?

Die meisten Krefelder, die um Beuys' hiesige Geburt wissen, verorten sie am Alexanderplatz 5, wo seine Eltern die ersten Monate mit ihrem Neugeborenen verbrachten. Beuys war jedoch keine Hausgeburt, sondern kam laut Geburtsurkunde am Dampfmühlenweg zur Welt. Der genaue Ort ist auf dem Dokument jedoch nicht angegeben, weshalb sich diverse Gerüchte um Johanna Maria Margarete Beuys' Niederkunft ranken. Eine Vermutung besagt, dass sie den Jungen beim Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Anton Goth gebar, der im Haus Nr. 49 ansässig war – allerdings praktizierte dieser 1921 nicht mehr. Beuys erste Momente auf dieser Welt bleiben ein kleines Mysterium. Mehr dazu auf den Seiten 6-9.



2

**Das „Beuys-Haus“ –
Wo Beuys' Wiege stand**
Alexanderplatz 5, 47798 Krefeld

Pünktlich zum Beuys-Jahr hat die Stadt Krefeld das Haus, in dem Joseph Beuys die ersten Monate seines Lebens verbrachte, kennzeichnen lassen. In dem grauen, stuckverzierten Bau am pittoresken Alexanderplatz lebte das Ehepaar Beuys zwischen Oktober 1920 und September 1921. Joseph Beuys Vater, Josef Jakob Beuys, hatte zuvor auf der ebenfalls innenstädtischen Oelschlägerstraße gelebt. Ende September 1921 zog die Familie dann nach Kleve.

3

**Sprödentalplatz –
Erinnerung an die Friedensdemo 1983**

Sprödentalplatz, 47800 Krefeld

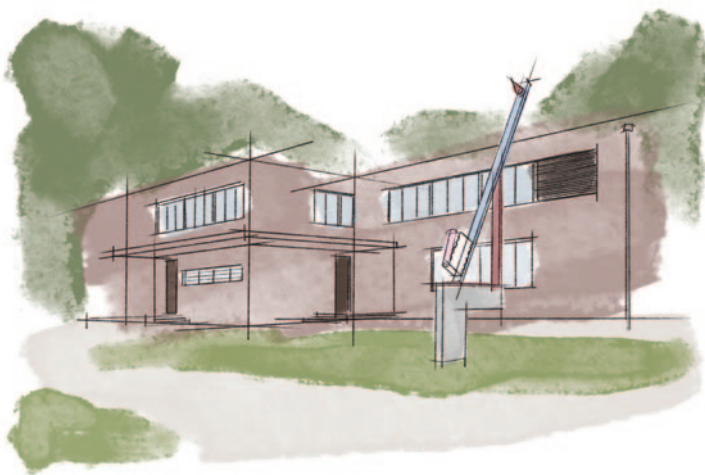
Am 25. Juni 1983 waren der US-amerikanische Vizepräsident George Bush, Bundespräsident Karl Carstens und Bundeskanzler Helmut Kohl zu Besuch im Seidenweberhaus, um die Philadelphiade, den 300. Jahrestag der Auswanderung von 13 niederrheinischen Quäkerfamilien nach Amerika, zu feiern. Auf dem Sprödentalplatz trafen sich zu dieser Zeit geschätzte 30.000 Menschen, um ihrerseits friedlich gegen den NATO-Doppelbeschluss und die daraus resultierende westliche Aufrüstung zu demonstrieren – mit Musik, Tanz und Ansprachen. Auch Joseph Beuys nahm an diesem denkwürdigen Ereignis teil und sprach zu den Versammelten.

4

**Kaiser Wilhelm Museum –
Beuys' wichtigste Wirkstätte in Krefeld**

Joseph-Beuys-Platz 1, 47798 Krefeld

Das Kaiser Wilhelm Museum (KWM) ist der wohl am stärksten mit Beuys verbundene Ort in Krefeld – nicht umsonst wurde der Museumsvorplatz jüngst in Joseph-Beuys-Platz umbenannt. Seit 120 Jahren wird hier aktuelle Kunst präsentiert – darunter diverse Werke, die vom Künstler für das Museum ausgesucht wurden: Als einziges Museum in NRW besitzt das Kaiser Wilhelm Museum ein von Joseph Beuys selbst eingerichtetes Raumensemble. Ergänzend zu den Beuys-Räumen zeigt das KWM im Beuys-Jahr eine Werk- und Dokumentenpräsentation aus der eigenen Sammlung. Im Mittelpunkt steht der Vortrag „Kunst = Mensch“ im Winter 1971, den Beuys – anders als geplant – nicht dem Erwerb des Hauptwerks „Barraque D'Dull Odde“ widmete, sondern spontan zur Aktion erklärte. Die Ausstellung läuft vom 28. März bis 1. August 2021. Die Hauptausstellung im Beuys-Jahr 2021 wird erstmalig die Arbeiten von Joseph Beuys denen des französisch-amerikanischen Objektkünstlers und Wegbereiters der Konzeptkunst, Marcel Duchamp, gegenüberstellen, den Beuys als seinen „Herausforderer“ bezeichnete. Die Ausstellung läuft vom 8. Oktober 2021 bis 16. Januar 2022. Mehr dazu auf den Seiten 30-32.



5

Haus Lange Haus Esters

Wilhelmshofallee 91-97, 47800 Krefeld

In den Häusern Lange und Esters wird parallel zur Beuys/Duchamp-Ausstellung im Kaiser Wilhelm Museum ab Oktober 2021 eine große Beuys-bezogene Sammlungspräsentation gezeigt. Beide Häuser wurden von Beuys in der Vergangenheit wiederholt als Ausstellungsräume genutzt, zum Beispiel im Rahmen von Gruppen-Ausstellungen zwischen 1969 und 1985 sowie einer großen Retrospektive der Zeichnungen, 1974 in Haus Lange. Auch abseits von Beuys lohnt ein Besuch in diesen beiden, von Mies van der Rohe eigens für die Textilunternehmer Hermann Lange und Josef Esters konzipierten Architekturjuwelen.

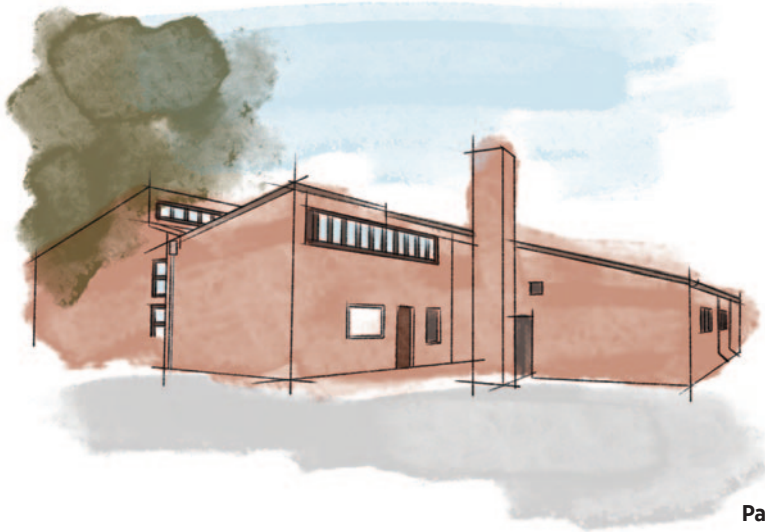
6

Werkhaus – Von Beuys inspiriert: 3.333 Bäume

Blücherstraße 13, 47799 Krefeld

Das Werkhaus an der Blücherstraße dient seit 1984 als Ort für Erwachsenenbildung und Austausch. Kaum ein Ort in Krefeld – abgesehen von den Kunstmuseen – ist dem Vermächtnis von Joseph Beuys so verbunden wie dieser. Der Krefelder Künstler Caco, Freund und Bewunderer von Beuys, veranstaltete hier viele Jahre lang das Beuys-Symposium am Geburtstag des Künstlers. Caco war es auch, der – inspiriert von Beuys' Aktion „7.000 Eichen“ – gemeinsam mit dem Werkhaus e.V. die Initiative „3.333 Bäume für Krefeld“ ins Leben rief, nachdem Orkan Kyrill über 1.200 Bäume entwurzelt hatte. Der Werkhaus e. V. und Cacos Lebensgefährtin Renate Krins führen diese Initiative zur Wiederaufforstung des öffentlichen Raums im Sinne des angewandten Kunstbegriffs von Beuys weiter – rund 1.500 Bäume sind bereits gepflanzt.

Weitere Informationen zu diesem Projekt unter: www.3333baeume.de



7

Pax Christi – Samuraischwert in der Kunstkirche

Glockenspitze 265, 47809 Krefeld

Die Gemeinde Pax Christi ist bekannt für ihre Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst. Mit mehr als 30 Werken verschiedener Künstler haben das moderne Kirchengebäude und der dazugehörige Park Galeriecharakter. Neben Arbeiten von Künstlern wie Felix Droese, Klaus Rinke, Ulrich Rückriem und Günther Uecker ist hier auch das „Samuraischwert“ von Joseph Beuys, das im Vorraum der Kirche bodennah in einer Glasvitrine ausgestellt ist. Hiermit bezieht sich die Gemeinde laut Pastoralreferent Theo Pannen auf die mittelalterliche Praxis, als Gast die Waffen niederzulegen. Das signalisiere Gesprächsbereitschaft und friedliche Gesinnung, wie man sie sich auch in der Gemeinde wünscht. Dass das Schwert in Filz gehüllt ist, verstärkt diesen Effekt.

8

Gut Schirmau – Wo Beuys einen FIU-Standort einrichten wollte

Waldgut Schirmau, 56651 Oberdürenbach

„Das Krefelder Juwel in der Eifel“ wird das Waldgut Schirmau genannt, das Emmy von der Leyen per Testament der Stadt Krefeld vermachte. Bedingung für die Erbschaft war die spezielle Nutzung des Areals als Erholungs- und Begegnungsstätte für ältere Krefelder Bürger*innen. Ende 1981 besuchte auch Joseph Beuys das Waldgut und war so begeistert von seinem idyllischen Charme, dass er das Anwesen zum kreativen Zentrum ausbauen wollte, in dem die Mitglieder der Freien Internationalen Universität leben und arbeiten sollten. Dieses Vorhaben stimmte jedoch laut Stadt nicht mit der Erbschaftsbedingung Emmy von der Leyens überein, sodass es nicht umgesetzt wurde. Heute dient das Gut als Begegnungsstätte für ältere Menschen und bietet vielseitige Möglichkeiten zur Erholung, zum Wandern und Naturerleben. Der Fachbereich Soziales, Senioren und Wohnen organisiert zu diesem Zweck seit vielen Jahren Seniorenfahrten für Krefelder*innen ab 58 Jahren.



Weitere Informationen zu Gut Schirmau unter: www.waldgut-schirmau.de

9

Büdericher Ehrenmal – Gedenken an die Weltkriege

Dorfstraße 48-54, 40667 Meerbusch

Durch seinen Lehrer, den Bildhauer und Professor der Kunstakademie, Ewald Mataré, der im Stadtteil Büderich lebte, war Beuys der Stadt Meerbusch verbunden. Der Alte Kirchturm der früheren römisch-katholischen Pfarrkirche St. Mauritius von Büderich beherbergt ein Mahnmal für die Toten der Weltkriege, das Joseph Beuys im Jahr 1959 anfertigte. Dieses „Auferstehungssymbol“, ein Kreuz aus Eichenholz, befindet sich hinter einem ebenfalls von Beuys gestalteten Eichenholztor, in das die Namen von 222 Büdericher Kriegstoten eingekerbt sind.

10

Kullhaus – Ort des kreativen Austauschs mit Dichter-Freund Adam R. Lynen

Krefelder Norden, genauer Standort unbekannt

In den 40er Jahren soll Joseph Beuys mit seinem Jugendfreund Adam Reinhard Lynen viel Zeit in einem Blockhaus an den Niepkuhlen verbracht und hier zeitweise sogar gewohnt haben. Die Hütte, in der Lynen lebte, diente dem Dichter als Schaffensort seines einzigen Buchs „Die Kentaurenfährte“ und den beiden Freunden als Ort der gegenseitigen Inspiration. Mehr über Lynen und das Verhältnis der beiden Künstler erfahren Sie auf der nächsten Seite.

#beuysinkrefeld



Begeben Sie sich auf Beuys' Spuren! Mit der kostenlosen „Yona-App“, die Sie vor Ort mit weiteren spannenden Informationen versorgt, können Sie die einzelnen Orte per Fahrrad oder zu Fuß erkunden. Die App ist im regulären App-Store erhältlich.



Jetzt herunterladen!

DER VOM KULLUFER



ÜBER DIE FREUNDSCHAFT ZWISCHEN
ADAM REINHARD LYNEN UND JOSEPH BEUYS

WENN JOSEPH BEUYS ANFANG DER 1970ER SPÄTABENDS DURCH DIE LANGEN GÄNGE IN DER KUNSTAKADEMIE DÜSSELDORF IN RICHTUNG AUSGANG GING, SANG ER HÄUFIG MIT LAUTER STIMME: „IM DICKICHT DER WELT, IMMER ALLEIN UND VOGELFREI, IM VERFILZTEN DICKICHT DER WELT. MANCHMAL IM DUNKEL EIN EULENSCHREI. KEINE LIEBE, KEIN GOTT UND KEIN GELD.“ DIE LEICHT ABGEWANDELTE STROPHE EINES GEDICHTES BEZIEHUNGSWEISE LIEDES STAMMT VOM SCHRIFTSTELLER ADAM REINHARD LYNEN. „DEN LETZTEN DICHTER DEUTSCHLANDS“, SO NANNT BEUYS SEINEN LANGJÄHRIGEN FREUND AUS KREFELD.

Wo und wann sich Beuys und Lynen, der auch Rainer genannt wurde, das erste Mal begegneten, ist nicht belegbar. Nach dem Zweiten Weltkrieg trafen sie sich wohl an der Kunstakademie Düsseldorf. In Lynen fand Beuys einen Gesprächspartner, mit dem er stundenlang hitzig diskutierte. „Ich erinnere mich noch genau an diese teilweise polemischen Diskussionen. Um nur ein für mich wesentliches Beispiel zu nennen: Wir unterhielten, ja stritten uns oft über die Figur Rudolph Steiner“, so Beuys. Diese Kontroverse begleitete sie bis in die 1970er-Jahre. Beide gerieten sogar in der Akademie wegen Steiner in Streit. Lynen begegnete Beuys in einem solchen Disput stets auf Augenhöhe, wofür die Studenten den Schriftsteller besonders achteten.

Lynen lebte als Vagabund. Seine Biografie prägen lange Reisen, immer wieder „unterbrochen“ von hiesigen Aufenthalten. 1923 in Aachen geboren,

kam er als neunjähriges Kind nach Krefeld. Er lebte zwischen dem Ende der 1940er- bis Mitte der 1960er-Jahre weniger im elterlichen Haus an der Cracauer Straße 68, sondern im „Kullhaus“, einer nicht mehr lokalisierbaren Hütte an den Niepkuhlen, einem Altrheinarm. Dieser Ort und Lynen sind für Beuys so bedeutend, dass er sie in seiner Vita aufführt: Im „Notizzettel“ (1961) schreibt er „Freundschaft mit dem Dichter Rainer Lynen“ und im „Werkslauf/Lebenslauf“ (1964) „[...] Krefeld Ausstellung „Kullhaus“ (zusammen mit A. R. Lynen)“. Über diese Zeit berichtet Beuys: „Legt man freilich die Freundschaft mit Rainer Lynen, der sehr am Kunstgeschehen interessiert ist, zugrunde, so kann man sagen, dass oft tagelang über alle möglichen philosophischen, literarischen und auch kunsthistorischen Dinge gesprochen wurde.“ Die Zeit in dem „Kullhaus“ wurde in den 1950er-Jahren durch eine Phase des Zusammenlebens in Düsseldorf-Heerdt



Joseph Beuys mit Paul Wember (links) und Rainer Lynen im Garten von Haus Lange anlässlich der Eröffnung der Ausstellung Joseph Beuys Zeichnungen 1946-1971, Museum Haus Lange 1974, Foto: Hans-Albrecht Luszkat, München, ©VG Bild-Kunst, Bonn 2021

fortgesetzt. Nach einer Reise kehrte Lynen im Mai 1956 nach Heerdt zurück. Er fand Beuys in einem desolaten Zustand vor. Der erkrankte und niedergeschlagene Künstler übernachtete noch bei Freunden in Krefeld, danach wurde er von seinem Vater nach Kleve geholt.

Wie sich der Kontakt bis Anfang der 1960er-Jahre gestaltete, ist offen, aber sie kamen wieder zusammen: Lynens einziges veröffentlichtes Buch „Kentaurenfährte“ erschien 1963. Er schrieb es in seiner Krefelder Hütte. Einige Zeit lebten Beuys und er dort zusammen. An der Veröffentlichung beteiligte sich Beuys maßgeblich. Im Dezember 1965 folgte ein „offizieller“ Umzug Lynens mit seiner Mutter nach München. Danach ging er wieder auf Reise: 1966/67 zog er mit den Tuareg durch die Sahara, seit 1967 fuhr er mit dem Fahrrad quer durch Südamerika. In Brasilien erreichte ihn dann ein Brief von Beuys, er wolle ihn für eine Professur an der Akademie vorschlagen, was er 1969 auch einhielt. Eine Antwort von dem Freund Lynen, den er Jahre nicht mehr gesehen hatte, bleibt jedoch aus. Erst 1971 kehrte der Schriftsteller nach Düsseldorf zurück. Davon berichten Ernst Föll, Meisterschüler von Beuys, der ihn dort kennenlernte, und Beuys-Experte und Meisterschüler Johannes Stüttgen, der über Lynen in seinem Buch „Der Ganze Riemen“ schreibt. Sie schildern ihn als Individualisten, als einen Einzelgänger. Niederrheinischen Humor habe er besessen und fast immer Krefelder Platt gesprochen. Der Schriftsteller

wohnte zu dieser Zeit spartanisch in einer Garage in Düsseldorf-Oberkassel. Stüttgen schildert in seinem Buch das immer noch enge Verhältnis: „Die beiden sind miteinander völlig vertraut; wie sie miteinander sprechen und bei jeder zweiten Bemerkung in prustendes Gelächter ausbrechen, das ist eine Wonne, es mit anzusehen und anzuhören, ein Dritter kommt da nicht rein.“ Aber Beuys ärgerte sich auch über Lynen, der nichts Veröffentlichliche, obwohl es gut sei. Keinen Finger wolle er mehr für ihn rühren. „Mein Freund wird er immer bleiben, das ist vollkommen klar“, so Beuys. Wie eng der Kontakt nach Lynens Heirat 1971 noch war, ist bislang nicht untersucht. In Krefeld trafen die beiden Männer sich 1974 zu einer Ausstellungseröffnung von Beuys in Haus Lange.

Lynen starb am 13. Mai 2013 und wurde im Friedwald Schwanberg bei Würzburg beerdigt. Sein nicht-veröffentlichter Nachlass befindet sich im Besitz von Ernst Föll, der ihn zurzeit katalogisiert. Joseph Beuys' Freund aus Krefeld ist inzwischen leider vergessen. Der Schriftsteller Christoph Peters, er erhielt 1999 den Niederrheinischen Literaturpreis der Stadt Krefeld, setzte Lynen zumindest ein kleines literarisches Denkmal: In seinem Roman „Mitsukos Restaurant“ (2009) erwähnt er einen Direktor am „Adam-Rainer-Lynen-Gymnasium in Cleve“. ■

Text: Dirk Senger

KUNSTMUSEEN KREFELD:

RETROSPEKTIVE. PERSPEKTIVE.

2021 ZIEHT SICH DAS LEBEN UND WIRKEN JOSEPH BEUYS' ALS LEITMOTIV DURCH DAS STÄDTISCHE VERANSTALTUNGSPROGRAMM. KULTURELLER KNOTENPUNKT DES BEUYS-JAHRES WERDEN DIE KUNSTMUSEEN KREFELD SEIN, IN DENEN DER KÜNSTLER EIN EINZIGARTIGES RAUMENSEMBLE GESCHAFFEN UND HÄUFIG AUSGESTELLT HAT. DEN AUSGANGSPUNKT DER MUSEALEN VERANSTALTUNGEN BILDET EINE SAMMLUNGSPRÄSENTATION MIT FOKUS AUF DEN 15. DEZEMBER 1971, AN DEM BEUYS EINEM VÖLLIG UNVORBEREITETEN KREFELDER PUBLIKUM IM KAISER WILHELM MUSEUM SEINEN KUNSTBEGRIFF ZU ERLÄUTERN VERSUCHTE:

Hochgezogene Augenbrauen, gerunzelte Stirnen und Gesichter, auf denen sich mal Amusement, mal Zorn, mal Unverständnis abzeichnet. Die Diskussionsveranstaltung zum neuen Beuys'schen Hauptwerk im Museumsbesitz, der „Barraque D'Dull Odde“ vor knapp 50 Jahren, war – den vielen erhaltenen Pressebildern nach zu urteilen – extrem gut besucht: Dicht gedrängt hatten sich die Gäste eingefunden, um etwas über das aufwendig bestückte Holzregal, das jüngst angekauft worden war, zu erfahren. Doch Beuys wäre nicht Beuys, hätte er nicht mehr im Sinn gehabt als das. Und so entwickelte sich eine einfache Vernissage zum erhitzten Diskurs, von dem wir heute als Aktion „Kunst=Mensch“ sprechen.

„Dieser Abend ist ein einzigartiges Dokument, weil noch so viel Material vorhanden ist“, erklärt Museumskustodin Dr. Magdalena Holzhey, die das historische Ereignis als Fokus für die Ausstellung vom 28. März bis 1. August ausgewählt hat. Kunst=Mensch werde ein ganzer Raum mit Fotos, Zeichnungen, Pressematerial und Tonaufnahmen gewidmet. Denn so wie die „Barraque D'Dull Odde“ das Kernstück der Museumsräume darstellt, da sie viele persönliche Informatio-

nen über Beuys' künstlerisches Denken umfasst, stehe dieses Ereignis repräsentativ für den Kern seines erweiterten Kunstverständnisses.

Beuys richtig kennenlernen

Mit Joseph Beuys wird 2021 ein Weltkünstler geehrt, dessen internationale Bedeutung und umfassendes gesellschaftliches Engagement vielen nicht bewusst ist. Es herrschen Vorurteile, da seine Werke nicht den gängigen ästhetischen Standards entsprechen. Dabei wird Beuys vor allem dann interessant und verständlich, wenn man um die komplexen gedanklichen Fundamente seiner Arbeit weiß. Kunsthistorikerin Magdalena Holzhey ist es ein Anliegen, Interessierten den Zugang zu dem Künstler zu erleichtern. Sie selbst hat über Beuys promoviert und auf dem Weg dorthin all jene Hürden genommen, auf die jeder trifft, der seinem Werk ohne vorherige Kontextualisierung begegnet. „Mein Weg zu Beuys war ein ambivalenter. Ich bin nicht ins Museum gelaufen und habe das alles direkt verstanden, sondern es waren immer Arbeiten, die mich irritiert, provoziert haben – an denen man aber auch nicht vorbeikam. Durch mein Studium in Italien konnte ich noch mal anders an





Museumskustodin Dr. Magdalena Holzhey und Museumsdirektorin Katia Baudin hinter einem zentralen Werk der Krefelder Sammlung, „Brunnen“ (1952), 1984 eingefügt in den Kreislauf der „Barraque D’Dull Odde“

»MEIN WEG ZU BEUYS WAR EIN AMBIVALENTER. ICH BIN NICHT INS MUSEUM GELAUFEN UND HABE DAS ALLES DIREKT VERSTANDEN, SONDERN ES WAREN IMMER WERKE, DIE MICH IRRITIERT, PROVOZIERT HABEN – AN DENEN MAN ABER AUCH NICHT VORBEIKAM.«

Dr. Magdalena Holzhey

Beuys herantreten, weil er dort sehr stark rezipiert worden ist und einen sehr großen Einfluss hatte. Dort habe ich mich ihm über seine Vision, ein großer Universalist zu sein, genähert, der unterschiedlichste Disziplinen miteinander vereint“, erläutert Holzhey und fügt begeistert hinzu: „Wenn man einen Zugang zu Beuys gefunden hat, wird er nie langweilig, weil er so vielfältig und widersprüchlich war, so viele Anregungen gegeben hat.“

Auch Museumsleiterin Katia Baudin befasst sich seit vielen Jahren mit Beuys und sieht in der Vermittlung seines Schaffens eine wichtige Verantwortung für die Kunstmuseen Krefeld. Mit seinem unermüdlichen Veränderungswillen habe Joseph Beuys ganz unterschiedliche lokale Kontexte stark geprägt. „Wir hoffen, dass wir den Personen, die seine Zeit und seine Aktio-

nen nicht aktiv miterlebt haben, vermitteln können, warum seine Arbeiten so wichtig sind“, erklärt die Wahlkrefelderin. Deshalb gebe es nicht nur eine Einzelausstellung anlässlich seines 100-jährigen Geburtstags, sondern ein ganzes aufeinander aufbauendes Jahresprogramm. Roter Faden ist dabei die eigene Geschichte der Kunstmuseen Krefeld, die Beuys entscheidend mitprägte. Um sensible Einblicke in seine Visionen und Persönlichkeit vermitteln zu können, wurden Interviews mit Wegbegleiter*innen und Schüler*innen des Künstlers produziert. „Das ist die allerletzte Generation, die jetzt als Zeitzeugen zur Verfügung stehen. Das ist für uns etwas ganz Besonderes“, erzählt Katia Baudin.

Damit auch den Jüngsten ein Zugang zu Beuys ermöglicht wird, hat das Museumsteam ein besonderes

Bildungsprogramm für Schul- und Vorschulkinder entwickelt: Sofern es die Corona-Bedingungen zulassen, entsteht ein „BeuysLabor“ mit interaktiven Impulsen, das durch einen „Experimentalkoffer“ mit den Ausstellungsbereichen verbunden wird. Unter dem Motto „Alles unter einem Hut“ werden neben dem museumsinternen Bildungsportfolio zudem Materialien für den Unterricht in Fächern wie Biologie, Physik, Gesellschaftslehre, Religion und Kunst angeboten, die fachspezifische Themen mit dem Blickwinkel von Beuys in größeren Zusammenhängen betrachten.

...

»WIR HOFFEN, DASS WIR DEN PERSONEN, DIE SEINE ZEIT UND SEINE AKTIONEN NICHT AKTIV MITERLEBT HABEN, VERMITTELN KÖNNEN, WARUM SEINE ARBEITEN SO WICHTIG SIND. DAS IST DIE ALLERLETZTE GENERATION, DIE JETZT ALS ZEITZEUGEN ZUR VERFÜGUNG STEHEN. DAS IST FÜR UNS ETWAS GANZ BESONDERES.«

Katia Baudin



Joseph-Beuys_aus_3-tonnen-edition_1973-1985_Städtische Museen Heilbronn, Depositum Ernst Franz Vogelmann-Stiftung. ©Foto: Städtische Museen Heilbronn, VG Bild-Kunst, Bonn 2021

Gegensätze ziehen sich an: Beuys und Duchamp

Als Highlight des Ausstellungsjahres befasst sich das Kaiser Wilhelm Museum ab dem 8. Oktober mit einem Künstler, über den Joseph Beuys sagte, er sei sein „Herausforderer“. Marcel Duchamp, der „Radikalisierer der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts“, der seine erste Einzelausstellung in Deutschland im Museum Haus Lange gestaltete, gilt als „Vater der Konzeptkunst“, dessen Wirken Beuys befeuert haben soll, seinen eigenen radikalen Kunstbegriff zu entwickeln. Beuys, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, mit Blick in die Zukunft und den Entwicklungsstatus der zeitgenössischen Gesellschaft auf das bereits Dagewesene aufzubauen, thematisierte den Künstlerkollegen unter anderem 1964 im Rahmen der Aktion „Das Schweigen von Marcel Duchamp wird überbewertet“. „Duchamp wurde als der große Schweiger hingestellt. Das stimmt in dem Sinne nicht, aber das war ein Topos, der damals ganz stark verbreitet war“, erläutert Magdalena Holzhey amüsiert. Duchamp, der humorvolle Skeptiker, Beuys, der große Visionär – die beiden Künstler hätten neben den

offensichtlichen Gegensätzen auch viele Gemeinsamkeiten gehabt, die im Rahmen der Ausstellung thematisiert werden: Sie wiesen der Kunst jeweils eine radikal neue Rolle zu, teilten Motive und Fragen wie die Auseinandersetzung mit Naturwissenschaft, arbeiteten an einer neuen Kunstsprache und suchten nach unkonventionellen Methoden, die Wirksamkeit des eigenen Werks zu verstärken. „Für beide ist das Kunstwerk ein Objekt von geistiger Auseinandersetzung, von Erkenntnis“, erklärt Holzhey. Mit rund 150 internationalen Leihgaben wird die große Ausstellung den Kosmos der beiden Künstler für sich und im Dialog miteinander zeigen – und mit einem besonderen Vermittlungsprogramm auch neue Wege in ihre komplexen Werke bereiten.

Inspiration Beuys: Neue Denkweisen einer Kunsttheorie

Parallel zu Beuys und Duchamp wird es eine Präsentation geben, die Beuys in der Sammlung der Kunstmuseen Krefeld kontextualisiert. In Haus Lange werden Künstler*innen, die direkt mit ihm zusammengearbeitet haben oder seine Schüler waren, sowie Strömungen, mit denen er im Austausch stand, vorgestellt. Zeitgleich zeigt Haus Esters jüngere Positionen bis in die Gegenwart, an deren Werken sich Beuys'sche Impulse ablesen lassen.

Mit diesem Portfolio hofft das Museumsteam, viele Interessent*innen anzusprechen und appelliert auch an diejenigen, der Person Beuys noch einmal eine Chance zu geben, die das Vorurteil des fettschmierenden Scharlatans im Kopf haben. „Kunst ist nicht unbedingt nur etwas, was schön anzuschauen ist, sondern hat häufig eine Botschaft und tiefere Bedeutungsschichten“, bringt es Katia Baudin auf den Punkt. „Manche Künstler wollen die Augen der Betrachterinnen und Betrachter für eine andere Sicht auf die Welt öffnen, andere wollen mit der Kunst sogar die Menschen verändern. Dazu gehört Beuys. Und dabei geht es um Fragestellungen, die bis heute aktuell sind.“ ■

Text: Esther Jansen

Kunst = Mensch – Joseph Beuys in Krefeld, 28.03.-01.08.21, Kaiser Wilhelm Museum

Beuys & Duchamp – Künstler der Zukunft, 08.10.21-16.01.22, Kaiser Wilhelm Museum

Aufgrund der aktuellen Lage bitten wir Sie, sich vor Ihrem Museumsbesuch zu informieren, ob die Ausstellung wie geplant stattfindet und welche Hygieneregeln gelten. Weitere sowie aktuelle Informationen dazu finden Sie unter www.kunstmuseenkrefeld.de.

EUGEN GERRITZ

©Simon Erath



In meinem Arbeitszimmer hängt ein Foto von Joseph Beuys, das der Krefelder Fotokünstler Theo Windges im Dezember 1971 im Kaiser Wilhelm Museum aufgenommen hat. Es zeigt Beuys bei der Aktion „Kunst=Mensch“. Sein rhetorisches und pädagogisches Talent wird in dem Bild sichtbar. Beuys war ein Menschenfischer, wie ich selten einen getroffen habe. Wie viele andere saß ich an diesem Abend auf dem Fußboden; das Museum war gerammelt voll. Ein paar Meter von mir entfernt saß Herbert Zangs. Er sprach Beuys während der Aktion an, natürlich als „Jupp“, im Krefelder Slang und in seiner ruppigen Art. Der Klever Kollege reagierte in seiner niederdeutschen Tonart. Das war witzig und führte zu großer Heiterkeit. Später wurde die Veranstaltung häufig als „Skandal“ beschrieben. Wir, die wir daran teilgenommen hatten, gingen vergnügt nach Hause.

Bei der Kasseler documenta habe ich Joseph Beuys drei oder vier Tage lang beobachtet. Er stand im Fridericianum hinter einem großen Tisch und diskutierte mit den Besuchern über seine Ideen. Er stand da: Stunde um Stunde, Tag für Tag. Immer wieder der Versuch, ihn zu provozieren. Doch in kürzester Zeit hörten die Leute ihm zu, in jedem Fall nachdenklich geworden. Ich fragte mich: Wann setzt sich der Mann? Wann isst und trinkt er?

Mit seiner Kunst werde ich mein Leben lang nicht fertig werden: Sie gibt mir noch Rätsel auf. Erst im Nachhinein habe ich begriffen, dass Joseph Beuys wohl der politischste Künstler der Nachkriegszeit gewesen ist. Wenn wir über die 68er-Generation reden, vergessen wir ihn und begreifen nicht, dass er viel konkreter war als Rudi Dutschke und Co. Direkte Demokratie, Selbstverwaltung, Vereintes Europa, Internationalität, Entgiftung von Erde, Wasser, Luft – das waren seine Themen. Und sie sind heute noch so virulent wie zu seiner Zeit. Von Beuys profitierte auch ich als Politiker, ohne es mir damals immer bewusst zu machen: Fast alle Gründungen der 80er- und 90er-Jahre, die ich im Landtag und in Krefeld begleitet habe, hatten eine Vereinsstruktur (wie zum Beispiel die vier Literaturbüros in NRW oder das Werkhaus) oder waren Stiftungen (wie die NRW-Stiftung, Schloss Moyland und die Kunststiftung). Das wäre ganz in Beuys' Sinne. ■

Interview: Christoph Elles

Weitere persönliche Geschichten über Joseph Beuys erfahren Sie in der Ausstellung „Kunst=Mensch Joseph Beuys in Krefeld“ vom 28. März bis 1. August im Kaiser Wilhelm Museum.

BEUYS ERLEBEN:

PROGRAMM

KREFELD 2021

2021 feiern wir den 100. Geburtstag eines Ausnahmekünstlers. Die Stadt Krefeld wird das Beuys-Jahr am Sonntag, 28. März, mit einer Videobotschaft von Oberbürgermeister Frank Meyer offiziell eröffnen. Aufgrund der ungewissen pandemischen Lage wird auf feierliche Veranstaltungen vor Ort verzichtet. Doch auf den virtuellen Kanälen der Stadt und der Kunstmuseen gibt es an diesem Tag ein vielfältiges Programm. Eine Übersicht über die Veranstaltungen im Beuys-Jahr – die teils schon vor der offiziellen Eröffnung beginnen – finden Sie hier. Aktuelle Informationen sowie neu hinzugekommene Events von Institutionen wie z.B. dem Werkhaus und dem Südbahnhof Krefeld können Sie der Website der Stadt Krefeld oder den Online-Präsenzen der jeweiligen Einrichtungen entnehmen.

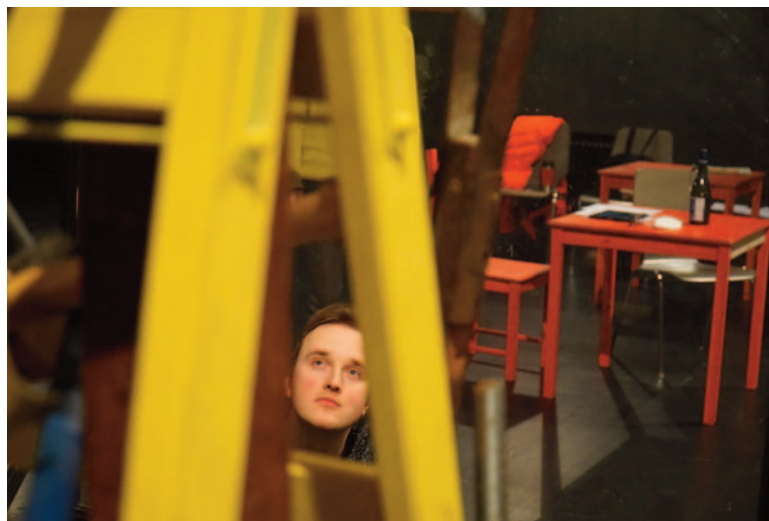
©KRESCH-THEATER
CoolbeuyszProbe11.02.04

COOLBEUYSZ oder WO IST JOSEPH?

SO, 21.03.2021, 19:00 Uhr (Live-Stream) sowie an weiteren Terminen, KRESCHtheater, Virchowstraße 130, 47805 Krefeld

COOLBEUYSZ oder WO IST JOSEPH? ist der Beitrag des KRESCHtheaters zum Joseph Beuys-Jubiläum in Krefeld. In enger Zusammenarbeit mit den beiden Schauspieler*innen Michaela Christl und Frank Kleineberg und den Krefelder Kunstmuseen ist eine Geschichte entstanden, die Elemente des Schaffens und Denkens des weltberühmten Krefelder Künstlers aus ungewöhnlicher Perspektive betrachtet:

An seinem vierzehnten Geburtstag bekommt ein Junge ein ungewöhnliches und geheimnisvolles Geschenk von seinem Vater, der bisher in seinem Leben nie präsent gewesen ist. Auch das Leben seiner alleinerziehenden Mutter, wird durch die geschenkte Blechschachtel mit Hinweisen zu



Beuys und seinem Schaffen und dem berühmten Gedicht über Schnecken, arg durcheinandergewirbelt. Denn eigentlich hat sie vom Vater nichts mehr wissen wollen – und welche Rolle spielt Beuys in der Vergangenheit des Vaters oder der Mutter? Der Sohn begibt sich auf Spurensuche...

Begleitend zu dem Theaterstück, das am 21. März Premiere feiern wird, entsteht ein theaterpädagogisches Projekt in Kooperation mit den Krefelder Kunstmuseen und dem Werkhaus/ Südbahnhof Krefeld. Begleitet von Theaterpädagog*innen und Künstler*innen werden Jugendliche, inspiriert von Joseph Beuys' Ideen,

„soziale Plastiken“ im Krefelder Stadtraum erfinden, entwickeln und präsentieren. Ob die Premiere live mit Publikum oder via Live-Stream gezeigt werden kann, wird aufgrund der aktuellen Pandemie-Bestimmungen entschieden werden. ■

Weitere Termine finden Sie unter www.kresch.de/inszenierungen/cool-beuysz-oder-wo-ist-joseph, Eintritt: 4,00 Euro (Kinder/Jugendliche), 10,00 Euro (Erwachsene), Anfragen per Mail an kresch@krefeld.de

Carsten Probst: Kunst und Heilung – Beuys und der Nationalsozialismus

DO, 15.04.2021, 19:30 Uhr, online

Anders als etwa Günter Grass (2006) oder Walter Jens (2003) – vergleichbar prominenten Repräsentanten des demokratischen Kulturbewusstseins der alten Bundesrepublik – hat Joseph Beuys sich nie öffentlich zu frühen „Fehlern“ während der NS-Zeit bekannt. Hans Peter Riegels zuerst 2013 (erweitert 2018) erschienene Beuys-Biografie sorgte schon deshalb mit ihrer detektivischen Recherche für Diskussionen, weil sie nachweisen wollte, dass Beuys in verbrämter Form Sympathien für die Blut-und-Boden-Ideologie der Nationalsozialisten zur Grundlage seines Werkes gemacht habe. Am Ende lieferte Riegels Buch, wie schon andere, in ähnliche Richtungen weisende Versuche zuvor, mehr Interpretation anstelle von Beweisen. Seine Wirkung im überregionalen Feuilleton verfehlte es dennoch nicht.

Warum erregt aber schon der bloße Verdacht, Joseph Beuys könnte ein verkappter Anhänger nationalsozialistischer Ideologie gewesen sein, nach wie vor Aufsehen? Entlarvungen seiner Legendenbildungen in eigener Sache gab es schon lange, und sie zielten schon zu Beginn seiner internationalen Karriere auf die Ambivalenz seines repräsentativen Künstlertums. So verglich Benjamin Buchloh Beuys' Werkästhetik anlässlich seiner Ausstellung im New Yorker Guggenheim (1979) mit jener Richard Wagners.

Der Vortrag untersucht diese kritische bis skeptische Rezeption, die das Narrativ einer „demokratischen“

Vereinigung von Kunst und Leben begleitet, das Beuys seit den 1960er Jahren als lebende Metapher zu verkörpern begann und das nicht zuletzt die Heilung von „Wunden“ (auch geschichtlichen) durch die Kunst suggerierte, bis in die Gegenwart. Hier trifft sie auf die aktuellen Diskurse, die das Ende des demokratischen Kapitalismus westlicher Prägung verhandeln. War Beuys letztlich der Avantgardist der Neuen Rechten? ■

Anmeldung via Mail an ns-doku@krefeld.de. Die Interessenten erhalten einen Link zur Teilnahme.



©Simon Erath

Beuys und Krefeld. 100 Jahre Joseph Beuys: Dialogführung mit Magdalena Holzhey und Thomas Janzen

FR, 23.04.2021, 15:00-17:00 Uhr, Kaiser Wilhelm Museum, Joseph-Beuys-Platz 1, 47798 Krefeld

Dass Beuys gebürtiger Krefelder war, ist mittlerweile allseits bekannt. Der Künstler selbst hatte das zeitlebens verschwiegen und stattdessen Kleve als Geburtsort angegeben. Tatsächlich verbrachte er dort Kindheit und Jugend. Gleichwohl sollte Krefeld in Beuys' Biografie eine wichtige Rolle spielen. So war der hiesige Museumsdirektor Paul Wember früh an Beuys interessiert, verschaffte ihm bereits 1952 den Auftrag für einen Brunnen und sorgte für eine kleine aber einzigartige Beuys-Sammlung, die der Künstler später selbst zu einem noch heute erhaltenen Ensemble in zwei Räumen zusammenstellte. Beuys-Aktionen und biografische Hintergründe der Werke werden in der Veranstaltung ebenso thematisiert wie jener hitzige, legendäre Diskussions-Abend im Jahre 1971 im Kaiser Wilhelm Museum, den Beuys später zur Aktion mit dem Titel „Kunst = Mensch“ erklärte. Persönliches Charisma, philosophische Tiefe und Provokation liegen bei Beuys dicht aneinander – die Veranstaltung versucht sich diesem Komplex zu nähern. Die Teilnahme ist begrenzt, eine Anmeldung ist erforderlich. ■

Führungsgebühr 2,00 €, zzgl. Eintritt

Beuys verstehen – Grundgedanken seiner Kunst in den Werken unserer Region

MO, 17.05.2021, 19:00-20:30 Uhr, Von-der-Leyen-Platz 2, VHS-Haus, Muchesaal,
Vortrag: Thomas Brandt

Am 12. Mai 2021 jährt sich der Geburtstag von Joseph Beuys zum 100. Mal. Anlass genug, sich wieder einmal mit dessen Bild- und Gedankenwelt zu beschäftigen. Ausgangspunkt dafür sollen Werke sein, die sich in öffentlichen Sammlungen unserer Region befinden. Nach dem Motto „Fett, Filz und Freiheit – ein Seher vom Niederrhein“ beschäftigt sich der Vortrag mit zentralen Motiven und Materialien des Werkes und verbindet dies mit wesentlichen Erfahrungen aus dem Leben des Künstlers. ■

*Teilnahmegebühr 8,00 €, Anmeldung auf www.vhsprogramm.krefeld.de,
Kurs-Nr.: X21300*

Adam Reinhard Lynen und Joseph Beuys: Musik und Literatur

MI, 12.05. - SO, 31.10.2021, Jagdschloss Museum Burg Linn, Rheinbabenstraße 85
47809 Krefeld, geöffnet dienstags bis sonntags 10:00-18:00 Uhr

Das Museum Burg Linn hat vor zwei Jahren den Themenschwerpunkt „Musik“ im Jagdschloss etabliert. Das Spektrum der Musikgeschichte reicht von der Klassik des 19. Jahrhunderts bis zu Rock und Pop des 21. Jahrhunderts. Anlässlich des 100. Geburtstages von Joseph Beuys widmet sich das Museum Burg Linn der Bedeutung von Klang und Musik in seinem Werk sowie seiner langjährigen Freundschaft zum Krefelder Schriftsteller Rainer Lynen, den er Ende der 1940er-Jahre kennenlernte. In Lynen fand Beuys einen Gesprächspartner auf Augenhöhe, mit dem er stundenlang hitzig diskutierte. Lynens Biografie prägen lange Reisen, immer wieder „unterbrochen“ von hiesigen Aufenthalten, insbesondere im „Kullhaus“, wo er zeitweise auch mit Beuys lebte. Dort schrieb Lynen seinen einzig veröffentlichten Roman „Kentaurenfährte“, an dem Beuys maßgeblich beteiligt war. Andere Arbeiten aus seinem umfangreichen Nachlass wurden bislang nicht veröffentlicht und werden nun erstmals in dieser kleinen Sonderausstellung gezeigt. Sie führt außerdem in den kaum bekannten Beuys'schen Musikbegriff ein. Die hörbare Plastik, verwendete Materialien, der Einfluss und die Zusammenarbeit mit Komponisten sowie Aktionen mit musikalischen Aspekten werden beispielhaft vorgestellt. ■

Beuys' Küche

SO, 23.05. (Premiere), DO, 10.06. + SA, 03.07.2021, jew. 19:30 Uhr (unter Vorbehalt), sowie online als Livestream-Aufzeichnung, Theater Krefeld, Theaterplatz 3, 47798 Krefeld

Wie bringt man Beuys auf die Theaterbühne? Dieser Frage hat sich Regisseur und Theaterforscher Sebastian Blasius gestellt, als er den Auftrag annahm, für das Gemeinschaftstheater Krefeld und Mönchengladbach ein Stück über den bekanntesten Sohn der Seidenstadt zu erarbeiten. Trotz erschwelter Bedingungen durch die Corona-Pandemie hat der gebürtige Krefelder einen Konzeptabend ohne Banalitäten und Klischees entwickelt, der Beuys interpretiert, aber nicht als Person inszeniert.

Mit Sebastian Blasius, dessen Arbeit dem Krefelder Publikum schon aus dem Schütte-Pavillon bekannt sein dürfte, wo er zum Bauhaus-Jahr 2019 eine Performance zur Aufführung brachte, hat Krefeld einen Theatermacher gewinnen können, der sich dem Ausnahmekünstler Joseph Beuys anspruchsvoll nähert. Fest stand für den 41-Jährigen, dessen Arbeiten sich zwischen darstellender, bildender und akustischer Kunst bewegen, dass er kein Biografie-Theater machen wollte. Stattdessen arbeitete er sich mit Unterstützung von Dr. Magdalena Holzhey von den Kunstmuseen Krefeld, Prof. Dr. Sven Lindholm von der Ruhr-Universität Bochum und Kunsthistorikerin Jeannette Rohrbacher in Beuys' erweiterten Kunstbegriff und das Gesamtwerk des Künstlers ein, um der „Polemik, der Beuys oft ausgesetzt war und ist“, eine seriöse Auseinanderset-



©Matthias Stütte

zung entgegenzustellen. Mit dem Titel „Beuys' Küche“ (Referenz auf die Installation „Beethovens Küche“ von 1969) verweist Blasius auf die Verwendung unterschiedlicher „Zutaten“ aus dem Beuys'schen Werkkosmos.

„Wenn man sich als Jugendlicher vom Niederrhein für Kunst interessiert, trifft man Beuys. Ich kann mich erinnern, dass ich vor manchen Werken länger stehen geblieben bin, weil es so viele Assoziationsmöglichkeiten gab“, erzählt der Regisseur. „Dieser Assoziationsreichtum von zahlreichen Arbeiten und seine konsequente Verwendung kunstfremder Materialien – das ist eine ganz andere Formsprache als die, die in seiner Schaffenszeit mit den Seherfahrungen von Kunst verbunden war.“ So entfernt sich auch Blasius vom klassischen Theater und arbeitet stattdessen mit einer „performativeren Spielweise“ – seine Schauspieler*innen mimen keine Rollen, sondern fungieren als Medien für Worte und deren Bedeutungsebenen. Während dabei auf

bestimmte gängige Effekte wie Pointen oder ein klar einzuordnendes Bühnenbild verzichtet wird, bewegen sich die Akteur*innen in einem mit Symbolträgern bestückten Bühnenraum. Die vorgetragenen Texte sind teils lyrischer Natur, teils Gesprächsfragmente, die im Prozess der Stückentwicklung entstanden sind und Fragen zu gesellschaftlichem Wandel, Kunst und Joseph Beuys behandeln, dem Publikum jedoch viele Antworten und Schlussfolgerungen selbst überlassen. So bleibt das Theater nicht im Theater, sondern löst in den Zuschauer*innen Denkipulse aus, ganz im Sinne der sozialen Plastik – denn die beginnt im Kopf. ■

Beuys' Küche ist derzeit online als Livestream-Video verfügbar. Ab Ende Mai soll die Inszenierung – wenn möglich – live auf der großen Bühne des Theaters gezeigt werden. Aktuelle Informationen finden Sie unter theater-kr-mg.de/spielplan/inszenierung/beuys-kueche.

©Fredda Wouters

Silk City Gallery – Das Seidenweberhaus wird zur Leinwand

MO, 19.07.2021 - SO, 25.07.2021,
Seidenweberhaus, Theaterplatz 1,
47798 Krefeld

Nachdem Streetart-Künstler*innen bereits 2015 im Rahmen der „Wood Art Gallery“ am Hülser Berg wirkten, mit der „Rhine Side Gallery“ 2017 das Uerdinger Rheinufer gestalteten und 2019 in einer zentrumsnahen Bunkeranlage die „Down Town Gallery“ umsetzten, erlebt die Veranstaltungsreihe unter der künstlerischen Leitung von Fredda Wouters mit dem Beuys-Jahr 2021 einen weiteren Höhepunkt: Die „Silk City Gallery“ wird als viertes „Streetart Gallery“-Projekt im Rahmen des Krefelder Perspektivwechsels vom Stadtmarketing Krefeld organisiert und von rund 30 lokalen und internationalen professionellen Streetart-Künstler*innen umgesetzt. Das Event unter dem Motto „Gesellschaft formen durch Gestalten“ soll vom 19. bis 25. Juli mit dem Ziel stattfinden, das Miteinander zur Kunst und zum Ereignis zu machen. Während die Künstler*innen ihre individuellen

Utopien, Erfahrungen, Empfindungen und Sehnsüchte in Bilder umsetzen, werden auch Besucher*innen Teil eines öffentlichen kommunikativen Begegnungsraumes. So wird künstlerische Aktion zum sozialen Prozess. Die „Silk City Gallery“ soll zeigen, wie Streetart imstande ist, breite Teile der Gesellschaft zum Nachdenken und zu Perspektivwechseln anzuregen und sie so im Geiste der Sozialen Plastik zu gestalten. Zudem soll sie deutlich machen, welche große gesellschaftliche Relevanz dem Kunst- und Kulturbetrieb innewohnt. Das Seidenweberhaus als langjähriger Ort der Zusammenkunft, des gesellschaftlichen und kulturellen Austausches und der Kommunikation, das bald abgerissen werden soll und den Kreativen als

Medium für ihre gesellschaftskritischen Motive dient, wird durch dieses besondere Projekt öffentlich verabschiedet. Am 22. Juni wird zum Thema der Silk City Gallery eine Design Discussion der Hochschule Niederrhein und des Kulturbüros der Stadt Krefeld mit Erik Schmid stattfinden. Aufgrund der COVID 19 Pandemie kann es zu Einschränkungen im Ablauf oder Planungsänderungen kommen. Es ist auch noch nicht sicher, ob und wann Besucherführungen stattfinden können. ■

Aktuelle Informationen finden Sie auf der Seite des Krefelder Perspektivwechsels: krefelder-perspektivwechsel.de/projekte/2021



Mediothek – Beuys erleben für Autodidakten

Dauerhaft, Mediothek, Theaterplatz 2, 47798 Krefeld

In der Mediothek Krefeld hat man sich zum Beuys-Jahr gut auf die Information der Bürger*innen vorbereitet: In einem Einkaufswagen hat das Mediotheksteam die wichtigsten Veröffentlichungen über Beuys aus dem eigenen Bestand ausgestellt, darunter der Dokumentarfilm „Beuys“ von Andres Veiel, das Buch „Zeitstau“ von Beuys-Schüler Johannes Stüttgen oder „Die Werkgruppe von Joseph Beuys im Kaiser Wilhelm Museum Krefeld: Skulpturen und Installationen 1952 - 1974“. In einer Standvitrine haben die Mitarbeiter*innen zudem das Thema Beuys kreativ aufgegriffen. Mit Exponaten im Beuys-Stil sowie einem Kunstwerk von Martin Lersch. ■

Aktuelle Informationen unter www.mediothek-krefeld.de

Beuys & Bike

Dauerhaft, ganz NRW

Zur Feier des 100. Geburtstages von Joseph Beuys rückt Nordrhein-Westfalen den Menschen und Künstler, seine Ideen und Werke ins Scheinwerferlicht. Viele Spuren und Stationen sind noch heute nachzuvollziehen – und die Wege dazwischen lassen sich am besten radelnd zurücklegen: Unter dem Motto „Beuys & Bike“ verknüpft eine eigens entwickelte Radroute in NRW Orte, die in seinem Leben und Wirken eine wichtige Rolle gespielt haben.

Sein Geburtshaus, das erste Atelier, bedeutende Werke oder Museen und Galerien, die sein Wirken bekannt machten, sind durch die neue Radroute verbunden. Mit einer Strecke von insgesamt rund 300 Kilometern führt „Beuys & Bike“ zu ganz verschiedenen Stationen in Bedburg-Hau, Kleve, Duisburg, Krefeld, Mönchengladbach, Düsseldorf, Neuss und Leverkusen. Wer sich mit dem Fahrrad auf den Weg macht, lernt nicht nur den Künstler und seine Kunst, sondern auch den sehenswerten Niederrhein mit seinen historischen Ortskernen, prächtigen Schlössern und ursprünglichen Auenlandschaften kennen. Ein eigenes Rad ist dafür nicht zwingend nötig: Fahrrad-Verleihsysteme machen den Transport des heimischen Drahtesels überflüssig. ■

Weitere Informationen zu den zahlreichen Stationen und aktuellen Jubiläumsausstellungen in ganz NRW sowie weiterführende Links zu Routenempfehlungen sind ab 19. März online unter www.dein-nrw.de/beuys zu finden.



Ensemble CRUSH & BEUYS' Erdklavier

SO, 07.11.2021 (Matinee) +
DO, 11.11.2021 (Abendkonzert),
Kaiser Wilhelm Museum

Für die Veranstaltung „FLUXUS: Internationale Festspiele Neuester Musik“ hatte Beuys die Idee des „Erdklaviers“ entwickelt, doch konnte er am Tag der geplanten Aufführung nicht anwesend sein, sodass sein „Konzert“ ausfiel. Den Begriff Erdklavier greift das Ensemble CRUSH auf und schreibt es als Programm vor. Eine facettenreiche Mischung auf Grundlage von Werken aus dem Geburtsjahr des Künstlers bildet den lebendigen und nährstoffreichen Boden für ein akustisch-performatives Erlebnis. Das Programm ist variabel und wird jedem Spielort angepasst. So erklingt im KWM Krefeld auch Marcel Duchamp – als Autor und Widmungsträger von musikalischen Werken. Ein Highlight des Programms ist das extra für dieses Projekt komponierte Werk von Peter Gahn. Das „Numberpiece Four6“ von John Cage, dem Beuys sich laut eigener Aussage besonders nahe fühlte, bildet das buchstäbliche Gegenstück zur ersten Programmhälfte. Der Flügel wird in einer neuen aufwendigen Interpretation des Werks von den vier Instrumentalisten gleichzeitig bespielt und dadurch quasi erweitert, lebendig und nicht mehr mit dem alltäglichen Bewusstsein begreifbar.

Das Ensemble CRUSH gründete sich im Jahr 2013 mit dem Ziel, neben der Bildung eines Repertoires bereits existierender Werke der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts mit ausgefallener oder variabler Besetzung, Komponist*innen für neue Stücke in besonderen instrumentalen Zusammensetzungen zu gewinnen. Für die Mitglieder des Ensembles bedeutet gemeinsames Musizieren gleichzeitig kommunikativ und kompromisslos zu agieren. Im vollen Bewusstsein sowohl um den eigenen, persönlichen musikalischen Hintergrund als auch um die Mitspieler*innen sollen bestehende Grenzen ausgelotet und neue Klang- und Ausdrucksmöglichkeiten gesucht

und gestaltet werden. In besonderem Interesse steht dabei ein unkonventionelles Programm sowie ein Aufbrechen der gewohnten Konzertsituation.

Das Projekt „Ensemble CRUSH & BEUYS' Erdklavier“ wird gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und das Landesförderprogramm Regionale Kulturpolitik. Weitere freundliche Unterstützung erhält das Projekt durch die Firma KAWAI Europa GmbH. ■

*Mehr über das Ensemble unter
www.ensemble-crush.com*



©Akrio Taoka

AUSSERHALB KREFELDS:**Auf den Spuren von Joseph Beuys durch Düsseldorf**

FR, 11.06.2021, 14:00-16:00 Uhr, Haupteingang der Kunstakademie, Eiskellerstraße 1, Führung: Klaus Siepmann

Der am 12. Mai 1921 in Krefeld geborene und am 23. Januar 1986 in Düsseldorf gestorbene Joseph Beuys ist einer der bekanntesten Künstler des 20. Jahrhunderts. Beuys hat an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf studiert, war seit 1961 dort auch Professor und hat zahlreiche Spuren in der Stadt hinterlassen, die bei dem zweistündigen Rundgang erläutert werden. Zu den Stationen zählen u.a. die Orte seines Hochschul-Ateliers, seiner wichtigsten Ausstellungen in Galerien und Museen und seines Büros für die Gründung der „Organisation für direkte Demokratie durch Volksabstimmung“ in der Düsseldorfer Altstadt. Bitte Mund-Nasen-Maske mitbringen. ■

Teilnahmegebühr 16,00 €, Anmeldung auf www.vhsprogramm.krefeld.de, Kurs-Nr.: X21333



Joseph Beuys, Scheveningen, 1976 foto: caroline tisdall

„Jeder Mensch ist ein Künstler. Kosmopolitische Übungen mit Joseph Beuys“: Führung durch die Ausstellung in der Kunstsammlung NRW

FR, 28.05.2021, 14:50-16:15 Uhr, Kunstsammlung NRW Düsseldorf, Grabbeplatz, Treffpunkt: Kasse

Mit der untrennbaren Einheit von künstlerischem Denken und Handeln ist Joseph Beuys (1921-1986) zu einer der charismatischsten Künstlerpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts geworden. Sein facettenreiches Werk, das bis heute Einfluss auf die aktuelle Kunstproduktion hat, wird immer wieder unter den verschiedensten Aspekten präsentiert und diskutiert. Die Ausstellung verdeutlicht den „Erweiterten Kunstbegriff“ von Beuys. Politische und künstlerische Utopien verschmelzen hier zur Sicht auf die Gesellschaft als „Soziale Plastik“. Bitte Mund-Nasen-Maske mitbringen. ■

Individuelle Anreise! Eintritt und Führung 19,00 €, Anmeldung auf www.vhsprogramm.krefeld.de, Kurs-Nr.: X22101

DIE KUNST DES LEHRENS

WIE SICH BEUYS PÄDAGOGISCH VERMITTELN LÄSST

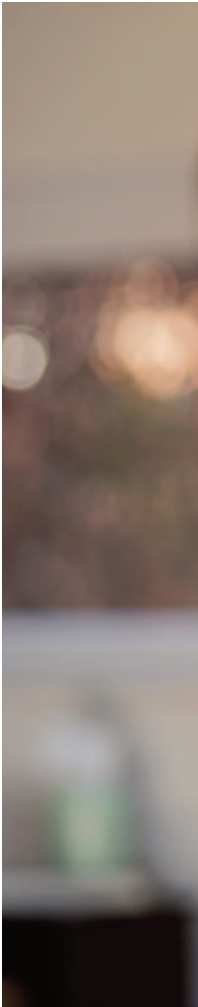
Nach Auffassung von Joseph Beuys kann jeder Mensch auf die Gesellschaft einwirken und durch kreatives Handeln „plastizierend“ wirken. Wobei die „Soziale Plastik“ nicht aus Stein oder Keramik geformt ist, sondern aus Taten und Ideen. Mit dem klassischen Kunstbegriff, der (bildende) Kunst mit Handwerk und ästhetischer Qualität definiert, hat das nicht viel zu tun. Genauso wenig wie mit dem Kunstunterricht, wie viele ihn aus ihrer eigenen Schulzeit kennen. Dass sich der Konzeptkünstler Joseph Beuys trotzdem sehr wohl in das Schulfach „Kunst“ integrieren lässt, zeigen Jessica Schwens, eine junge Lehrerin des Uerdinger Gymnasiums Fabritianum, und Frank Andermahr, der 35 Jahre Kunst am Krefelder Maria-Sibylla-Merian-Gymnasium (MSM) unterrichtete. Auch Thomas Janzen, Kunstvermittler am Kaiser Wilhelm Museum, berichtet, dass Beuys von einigen engagierten Schulen nach wie vor thematisiert wird, was im

Beuys-Jahr 2021 noch intensiviert werden soll, wenn die Corona-Lage es zulässt.

Es geht darum, Ideen zu transportieren

„Genauso wie Beuys geht es mir bei Kunst darum, Ideen zu transportieren, und nicht nur etwas ‚Hübsches‘ zu produzieren“, erklärt Kunstlehrerin Schwens ihre Philosophie. „Nicht umsonst habe ich Kunst und Politik studiert. Das passt für mich nämlich wunderbar zusammen. Meine Kunstkurse sind auf jeden Fall nicht dazu da, die Schule zu dekorieren. Ich will meine Schülerinnen und Schüler zum Denken anregen und ihnen zeigen, auf welche faszinierende Weise Künstler unterschiedlicher Zeiten ihre Botschaften transportiert haben.“ Aus dieser Blickrichtung ist Beuys' Konzeptkunst genau das richtige Thema für den Unterricht – und nicht etwa schwer vermittelbar, wie manche Kritiker vermuten.

„In der Unterstufe unterrichte ich auch ganz klassische Kunsttechniken wie malen oder das Gestalten von Skulpturen. Bei mir bekommt man aber von Anfang an nicht nur eine gute Note, wenn man geschickt mit dem Pinsel umgehen kann. Kunst ist für mich weniger eine Frage des handwerklichen Talents als des kreativen Denkens“, ist Jessica Schwens überzeugt. „Daher fange ich so früh wie möglich damit an, unterschiedlichste Kunstformen in den Unterricht einzubeziehen. Ich bringe gerne Künstler wie Marcel Duchamp in die Diskussion, die Alltagsgegenstände zur Kunst erklären, oder den Streetart-Künstler Banksy, der Hochpolitisches ästhetisch präsentiert. Beuys besprechen wir viel in der Oberstufe, ich setze ihn aber auch schon in jüngeren Klassen in meinem Unterricht ein.“





»MEINE KUNSTKURSE SIND NICHT DAZU DA, DIE SCHULE ZU DEKORIEREN. ICH WILL MEINE SCHÜLER ZUM DENKEN ANREGEN UND IHNEN ZEIGEN, AUF WELCH FASZINIERENDE WEISE KÜNSTLER UNTERSCHIEDLICHER ZEITEN IHRE BOTSCHAFTEN TRANSPORTIERT HABEN.«

Jessica Schwens

Bei mir schwingt Beuys im Unterricht immer mit

Zu Joseph Beuys hat die Lehrerin eine durchaus persönliche Beziehung: Ihre Professoren im Kunststudium waren zum Teil seine Schüler, und als sie einmal am Sinn ihres Studiums zweifelte, schenkte ihr eine Beuys-Nichte ein Kinderbild des Künstlers. Das sollte sie sich ansehen, wenn ihr Zweifel kommen. „Bei mir schwingt Beuys im Unterricht immer mit“, erklärt Jessica Schwens. „Projektunterricht ist genau meine Art der Wissensvermittlung. Das führe ich selbst im Lockdown weiter. Meine Schüler bekommen jetzt Aufgaben, die sie auch zu Hause bearbeiten können. Das macht vielen großen Spaß, und zum Teil macht dann die ganze Familie mit“, weiß die Kunstlehrerin. „Manche können mit Konzeptkunst zuerst gar nichts anfangen und sagen: ‚Das ist mir zu kompliziert‘. Aber grundsätzlich sind die Jugendlichen offener als viele Ältere. Sie versu-

chen zumindest zu verstehen und sich ernsthaft mit der Kunst zu befassen. Genau darin bestärke ich sie mit meinem Unterricht.“

Menschen durch Kunst erziehen

Während Jessica Schwens von Beuys-Schülern unterrichtet wurde, hat Frank Andermahr selbst bei dem großen Künstler gelernt. „Nachdem ich mir die einzelnen Professoren an der Düsseldorfer Kunstakademie angesehen hatte, war mir klar, dass ich in die Beuys-Klasse wollte“, erinnert er sich. „Ich war völlig fasziniert von der Atmosphäre in diesem Raum und von Beuys selbst, seiner Präsenz und seiner beeindruckenden Ausstrahlung. Hier wurde in lebendigem Austausch miteinander diskutiert und gestritten. Beuys war jeden Tag vor Ort, und man konnte ihn ansprechen, während andere Professoren zum Teil nur einmal die Woche in die Akademie kamen. Beuys hat seine Rolle als Lehrer sehr ernst genommen,

was sein Satz ‚To be a teacher is my greatest work oft art‘ mehr als deutlich.“ Der junge Andermahr war von der Idee, Menschen durch Kunst zu erziehen, fasziniert. Daher wollte er pädagogisch arbeiten und nicht im „Elfenbeinturm“ sitzen.

In der Schule angekommen, musste Referendar Andermahr sich allerdings erst einmal gegen Fachprüfer behaupten, die Beuys’ „erweitertem Kunstbegriff“ wenig abgewinnen konnten. Später als Lehrer empfand er sich dagegen sehr frei, im Unterricht eigene Ideen umzusetzen. „Wir mussten zwar die Abituraufgaben einreichen und dazu unseren Unterricht darlegen“, erzählt er, „aber wenn die Tür des Klassenraums zu war, konnte ich zusammen mit meinen Schülern kreativ arbeiten. Manchmal habe ich sogar versucht, ganz im Sinne von Beuys fächerübergreifend zu unterrichten. Die Kollegen aus Musik und Religion waren dafür durchaus offen, andere weniger.“ Zu

...



Frank Andermahr ©Privat

»FÜR MICH STELLEN MUSEEN EIN GROSSES KAPITAL DAR, EINEN PRALL GEFÜLLTEN DATENSPEICHER, DER GERADE IN DER ARBEIT MIT JUNGEN MENSCHEN NOCH VIEL ÖFTER ABGERUFEN WERDEN SOLLTE.«

Frank Andermahr

Konflikten mit der Schulleitung kam es, wenn Frank Andermahr Beuys' Anspruch, Kunst und Politik zu verbinden, umsetzte und zum Beispiel Fahrten zu den großen Bonner Friedensdemos Anfang der 80er organisierte. Kunst und Gesellschaft gemeinsam zu thematisieren, gelang Andermahr darüber hinaus auf der Bühne des KRESCHtheaters, das er zusammen mit seiner Lehrerkollegin Inge Brand ins Leben gerufen hatte. „Hier konnten wir mit den Schülern sehr frei arbeiten – teilweise bis in die Nacht hinein. Theater ist für mich ein Gesamtkunstwerk aus Sprache, Aktion und Environment“, schwärmt er.

Museen sind ein großes Kapital

Mit seinen Leistungskursmitgliedern fuhr Kunstlehrer Andermahr häufig und gerne in das Kaiser Wilhelm

Museum, wo bereits 1971 ein eigener, permanenter Beuys-Raum eingerichtet wurde. „Dort konnte ich mit meinen Schülern sehr produktiv arbeiten – und manchmal auch heftig streiten, das allerdings immer im Beuys'schen Sinne“, betont Andermahr. „Im unmittelbaren Erlebnis entwickelt sich erst die Magie, die mit Beuys' Werken verbunden ist. Nach einer halben bis Dreiviertel-Stunde im Raum mit der Barrique (Beuys' Installation „Barrique D'Dull Odde“, was im Deutschen so viel bedeutet wie „verlassener Ort“) wird man ruhig und kommt in eine andere Verfassung. Meine Schülerinnen und Schüler haben dazu wunderbare Assoziationsketten geschrieben – oder auch das Regal ihres Opas beschrieben“, so Frank Andermahrs Erinnerung. „Für mich stellen Museen ein großes Kapital dar, einen prall gefüllten

Datenspeicher, der gerade in der Arbeit mit jungen Menschen noch viel öfter abgerufen werden sollte.“

Man muss die jungen Leute frei denken und arbeiten lassen!

Dass Kunst Kreativität anregt, kann auch Museumsmitarbeiter Thomas Janzen bestätigen: „Es geht nicht darum, unseren Besuchern zu erklären, was die Künstler mit ihren Werken gemeint haben, sondern vielmehr darum, Begegnungen mit der Kunst zu ermöglichen – und dadurch Empfindungen, Aktionen und einen Gedankenaustausch anzuregen“, sagt Janzen, der für das Bildungs- und Vermittlungsprogramm der Kunstmuseen Krefeld zuständig ist. „Ideal ist, Schüler eine halbe Stunde allein in den Beuys-Raum zu lassen und ihnen offene Arbeitsaufträge zu geben – das regt ihre Kreativität an. Man muss die jungen Leute frei arbeiten und denken lassen“, fordert Janzen. „Kleine Kinder gehen oft sehr intuitiv mit Beuys um. Sie haben noch eine ganz andere Neugier und weniger Vorurteile. Bei ihnen ist das Selbermachen wichtig – aber auch für die Großen, wenn man sie denn lässt“, ist der Museumspädagoge überzeugt. Dabei gehe es nicht unbedingt darum, selbst Kunstwerke zu schaffen. Hauptsache, man bringe Denkprozesse in Gang.

Endlich einmal selbst Kunst machen dürfen

Damit dieses große Potenzial auch genutzt wird, haben die Kunstmuseen viele Schulkooperationen abgeschlossen, und so die Zusammenarbeit mit den Schulen verstetigt. Auch die Kunstpädagogin des Fabritianum, Jessica Schwens, hat schon häufiger die Angebote im Kaiser Wilhelm Museum wahrgenommen. „Im Sinne des interdisziplinären Ansatzes von Beuys wird es besonders spannend, wenn sich die Kooperationen nicht auf das Fach Kunst beschränken“, schlägt Thomas Janzen darüber hinaus vor. Neben den Angeboten für Kinder und Jugendliche hat das Museum allerdings auch viele Aktivitäten für Erwachsene

»IDEAL IST, SCHÜLER EINE HALBE STUNDE ALLEIN IN DEN BEUYS-RAUM ZU LASSEN UND IHNEN OFFENE ARBEITSAUFRÄGE ZU GEBEN – DANN WERDEN DIE PLÖTZLICH KREATIV. MAN MUSS DIE JUNGEN LEUTE FREILASSEN.«

Thomas Janzen

ins Leben gerufen. Zusätzlich zu den normalen Führungen gibt es unter anderem Workshops und Diskussionen sowie ein Kooperationsprojekt mit der VHS – den „Museumstreff“. Sehr beliebt sind die Mittagsführungen, bei denen oft nur ein Kunstwerk in den Fokus genommen wird. „Unsere Angebote, bei denen man selbst künstlerisch tätig sein kann, sind ebenfalls sehr beliebt“, weiß Thomas Janzen. „Ein Beispiel ist die stark frequentierte monatliche Abendöffnung der Kunstmuseen Krefeld, der KunstImPuls, mit Workshops, Führungen und Konzerten. Da sitzen 15 bis 20 Erwachsene im Werkraum der pädagogischen Abtei-

lung und haben ‚Spaß wie Bolle‘, weil sie endlich einmal selbst Kunst machen dürfen.“

Alles unter einem Hut

So, wie Jessica Schwens' Unterricht aktuell ausschließlich virtuell stattfindet, setzen auch die Kunstmuseen Krefeld derzeit auf digitale Vermittlungsformate, etwa mit Videos zu den Ausstellungen oder mit sogenannten WortImPuls zu einzelnen Kunstwerken. Gerade für das Beuys-Jahr 2021 sind besondere pädagogische Projekte geplant – wie unter anderem ein „Beuys-Labor“, das sowohl im Museum als auch von zu Hause oder von der

Schule aus digital zu nutzen sein wird. „Dennoch hoffen wir natürlich alle, dass wir Corona bald hinter uns lassen, um wieder wirklich vor Ort arbeiten zu können. Im Thema Beuys steckt sehr viel Potenzial für alle Altersstufen“, betont Thomas Janzen. „Unabhängig davon, ob die Angebote digital oder in Präsenz stattfinden, stellen wir das pädagogische Programm zum Beuys-Jahr unter das Motto: „Alles unter einem Hut – Beuys vermitteln? Forschen und Vermitteln mit Beuys!“ ■

Text: Michael Otterbein

EIN HYPOTHESEN-EXPERIMENT

WAS WÄRE, WENN...

...Joseph Beuys Krefelder geblieben wäre? Was hätte sich anders zugetragen? Fest steht: Hätte der philosophische Avantgardist sein Schaffen mit „Hauptquartier“ in Krefeld aufgebaut, würde unsere Stadt sicher eine andere sein als heute. Wir haben das tatsächliche Leben und Wirken von Joseph Beuys mit unserer Vision von Beuys in Krefeld verknüpft. Ein Hypothesen-Experiment in Schlagzeilen:

Text: Esther Jansen

Freitag, 7. September 1962

BEUYS UND DIE WERK- KUNSTSCHULE

Eine gelungene Symbiose?

Der Krefelder Künstler Joseph Beuys hat ein Professur an der Werkkunstschule angetreten. In den Fachbereichen Zeichnen und Bildhau will der ehemalige Mataré-Schüler nun seinerseits jungen Studenten das Handwerk beibringen und setzt dabei auf eine Weiterentwicklung des multimodalen Konzepts der Institution, das seine Wurzeln im Bauhaus hat.

NRZ

Donnerstag, 16. Dezember 1971

KUNST=MENSCH: BEUYS UND WEMBER PROVOZIEREN KUNSTLIEBHABER

Krefeld. Eine Vernissage anlässlich des Erwerbs der „Barraque D'Dull ODDE“ und der Umgestaltung der Künstler Räume von Joseph Beuys im Kaiser Wilhelm Museum entgleiste vergangenen Samstag zur erhitzten Diskussion. Die Veranstaltung endete in der Absetzung von Museumsdirektor Paul Wember als Moderator und Verbalattacken gegen den Künstler. Was war passiert?

Eigentlich hätte das Krefelder Publikum darauf vorbereitet sein müssen; schließlich kennen sie doch den „Jupp“, der seit gut einem Jahrzehnt als bekannter Umdenker die (lokale) Kunstszene aufmischt. Doch als sich gestern rund 250 Interessierte zur Einweihung der neuen Beuys-Räume im Kaiser Wilhelm Museum trafen, hatten sie dies scheinbar dennoch in Erwartung einer klassischen Vernissage getan. Sie wurden bald eines Besseren belehrt.

Beuys, der kurz zuvor ein Regal mit Artefakten und seinen Schreibtisch samt Stuhl aus seinem Bockumer Atelier im Museum aufgebaut hatte, konfrontierte das irritierte Publikum mit einem Vortrag über seinen erweiterten Kunstbegriff und kündigte an, sich zwei Wochen lang an diesem

Arbeitsplatz aufzuhalten, um den Museumsbesuchern seine Arbeiten zu erklären. Den versammelten Kunstfreunden behagte jedoch weder der intensive Vortrag des Künstlers noch der Gedanke, dass sie ihm nun unweigerlich beim Besuch der neuen Räume würden begegnen müssen – so nah wollte man der Kunst dann doch nicht sein. „Wichtigtuerei“ nannten es die einen, andere bezeichneten die Idee gar als „übergreifig“. Einige anwesende Beuys-Freunde bezeichneten die Kritiker im Gegenzug als „naive Spießbürger“. Paul Wember, der während der ersten anderthalb Stunden der Diskussion noch versucht hatte, die Wogen zu glätten, wurde vom Publikum als Moderator abgewählt. (nr)

Freitag, 16. Juli 1982

Gut Schirmau wird FIU-Standort

Joseph Beuys hat es tatsächlich geschafft. Gemeinsam mit seinen Mitarbeitern konnte der Künstler eine geteilte Nutzung des Waldguts in der Eifel durchsetzen, das vor fünf Jahren als Erbe Emmy von der Leyens an die Stadt Krefeld übergegangen ist. Im Testament hatte von der Leyen einen spezifischen Zweck für das Gebäude festgelegt; es sollte der Erholung älterer Krefelder Bürger dienen.

Beuys konnte die Stadt in einer mehrmonatigen Diskussion von einer Nutzung Schirmaus als Standort für seine Freie Internationale Universität begeistern, da er ein überzeugendes Konzept für das Gut als Mehrgenerationeninstitution vorlegen konnte. Schirmau, das seit einigen Jahren dem Verfall ausgesetzt ist, soll ab 1983 restauriert und umgebaut werden, sodass

fortan Studierende in der Eifelnatur Forschung nachgehen und ältere Menschen dort Erholung finden können. Ziel ist es, einen Austausch und Wissenstransfer zwischen Alt und Jung zu fördern und gleichzeitig das Wohlbefinden von Senioren in dem Waldgut zu sichern. Die Versorgung erfolgt durch studentische Hilfskräfte.

Zur Finanzierung hat Beuys vor, eine Sonderausgabe seiner „Bonzenbunker“-Multiples anzufertigen, die er nach einem Besuch beim Regierungsbunker im Ahrtal gezeichnet und mit handschriftlichen Notationen versehen hat. Eine Ausstellung der Bilder mit Erwerbsmöglichkeit ist für Herbst 1982 im Kaiser Wilhelm Museum geplant.

Samstag, 25. März 2017

Grünes Licht für die Innenstadtentwicklung: Seidenweberhaus wird urbane Oase

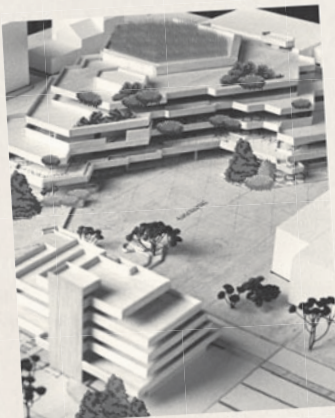
Es war vielen Krefeldern lange ein Dorn im Auge – nun hat es eine neue Bestimmung gefunden: eine Arbeitsgruppe des Fluxus e.V. und der Grünen Krefeld hat der Stadt im Juli vergangenen Jahres ein Umnutzungskonzept für das Seidenweberhaus als Cityoase mit ökologischem Begrünungskonzept samt „Bienen- und Insektenhotel“, Gastronomie, Kreativ- und Seminarräumen vorgelegt, das vergangenen Mittwoch absegnet wurde. Umbau- und Restaurierungsstart ist für Ende 2018 angesetzt. Neben den Initiator*innen der Grünen und des Fluxus e.V. sind auch der Krefelder Inventor und Umweltforscher Gerhard Fabritz und das „Labor für Stadtkultur“, wirstadt, in den Planungsprozess involviert. Die Arbeiten an dem Gebäude, das auch von Studierenden der Hochschule Niederrhein genutzt werden soll, sollen Ende April 2021 vollständig fertiggestellt sein – pünktlich zu Joseph Beuys' 100. Geburtstag.

So, 21. Februar 2021

Villkommen im Garten Eden: Virtuelle Eröffnung der City-Oase zum Beuys-Jahr 2021

Das Kollektiv wirstadt und die Kreativen der Fluxuszone Westend haben in Kooperation mit der Stadt Krefeld ihr soziales und ökologisches Umnutzungskonzept für das Seidenweberhaus Krefeld fertiggestellt. Nur noch wenige Handgriffe müssen im „Hexagon“ getätigt werden, dann könnte der kaum wiederzuerkennende Gebäudekomplex eröffnet werden – wäre da nicht Corona. Die Verantwortlichen hoffen auf einen positiven Beschluss der

Bundesregierung, um wenigstens ein abgespecktes Programm fahren zu dürfen.



Das Seidenweberhaus soll zur begrünten Stadt-oase werden (Foto: Rudolf Brass)

Für den Ernstfall bereitet das Team unter dem Motto „Villkommen im Garten Eden“ bereits einen virtuellen Rundgang vor.

So oder so: An Joseph Beuys' 100. Geburtstag, dem 12. Mai 2021, soll es den Krefelder*innen möglich sein, einen ersten Einblick zu erhaschen. Als Freiraum für demokratischen Austausch, Stadtentwicklung, urbane Ökologie und kreative Impulse“ wird das Hexagon künftig zu den wichtigsten Institutionen Krefelds gehören.

Montag, 20. Juni, 1983

Anti-Atom-Zelt für eine Anti-Atom-Welt: Beuys-Aktion zum Krefeld- Amerika-Jubiläum

Wo es um politische Fragen geht, ist Joseph Beuys nicht weit. Der Künstler baut in Zusammenarbeit mit den Grünen Krefeld und Mitarbeitern seiner Freien Internationalen Universität vor dem Kaiser Wilhelm Museum ein „Anti-Atom-Zelt“ auf, das über das gesamte Philadelphiade-Wochenende vom 24. bis 27. Juni auf die Missstände des Wettrüstens und die Risiken der atomaren Bedrohung des kalten Krieges, insbesondere durch den NATO-Doppelbeschluss und die darin festgelegte Aufstellung neuer mit Atomsprengköpfen bestückter Raketen und Marschflugkörper in Westeuropa, hinweisen soll. Das Zelt ist von morgens um 8 Uhr, bis abends um 18 Uhr von Grünen-Aktivisten und FIU-lern besetzt und kann von Interessenten zum Informationsaustausch betreten werden. Damit liefert der Künstler eine gezielte Gegenveranstaltung zur Festzeremonie im Seidenweberhaus, bei der Bundespräsident Karl Carstens, Bundeskanzler Helmut Kohl und US-Vizepräsident George Bush zu Gast sein werden. Beuys selbst tritt in mehreren Städten mit Vorträgen auf

Mittwoch, 18. April 1990

WZ

3.333 Bäume für Krefeld: „Stadtverwaltung“ startet mit Amberbaum

Beuys-Anhänger Caco führt in Zusammenarbeit mit dem Werkhaus e.V. die Initiative seines Vorbilds in Krefeld weiter: Inspiriert von Beuys' Projekt „7.000 Eichen für Kassel“ will Caco eine Verjüngung des Krefelder Baumbestandes erreichen, indem die Orkane Daria, Erika und Wiebke im Januar und Februar tausende Bäume fällten und entwurzeln

Der erste Baum, eine Amber, soll am Alexianer Krankenhaus gepflanzt werden. Der Verein freut sich über Impulse und Spenden an das Konto des Werkhaus e. V.

Sparkasse Krefeld
IBAN DE74 3205 0000 0000
0067 67
BIC SPKRDE33XXX
Stichwort Baum

Samstag, 21. April 1995

RP

FLUXUS MAL 2: NEUER CLUB FÜR INTERDISZIPLINÄRE ERLEBNISFORMATE

Krefeld. Die von Caco und anderen Krefeldern gegründete „Fluxus Zone Westend“ gehört inzwischen zu den beliebtesten Szenetreffpunkten für lokale Kreative und empfängt regelmäßig Gäste aus der ganzen Welt. Nun vergrößert sich das Kollektiv: Der Standort Roßstraße/Ecke Blumenstraße wird künftig schwerpunktmäßig für Theater, Lesungen und Vorträge genutzt werden, während Caco und Co. - inspiriert von der Düsseldorfer Szenedisco „Creamcheese“ - derzeit einen Club für interdisziplinäre Erlebnisformate in der Seidengalerie einrichten. Im September soll das „Malör“ - ehemals Bosi Bar - eröffnen.

SAMSTAG, 14. SEPTEMBER 2019

RP

FRIDAYS FOR FUTURE IN KREFELD

LUISA NEUBAUER, FIU UND FLUXUS ZONE ORGANISIEREN
KLIMAFESTIVAL IN DER KREFELDER INNENSTADT

JOHANNES STÜTTGEN

©Simon Erath



Ich hatte ab 1964 zunächst Theologie studiert, bei Joseph Ratzinger, der später Papst wurde. Doch zwei Jahre danach kam ich an die Kunstakademie Düsseldorf und habe bei Beuys meine Lebensbestimmung gefunden. Das schlug ein wie ein Blitz, es war wie eine Eingebung. Ich wusste sofort: Das ist mein Lehrer, ich bin sein Schüler. Joseph Beuys war pure Geistesgegenwart. Er war sehr präzise, er konnte in kurzer Zeit die Dinge auf den Punkt bringen. Seine Intelligenz reichte weit über den Verstand hinaus. Mit ihr kam er sowohl in die Tiefe, zum Willen, als auch in die Höhe, zu den Ideen. Seine Arbeit hatte Weltgeltung – und so ist es bis heute.

Seine Werke besaßen eine Kraft, die Menschen magnetisch angezogen hat und die erst nach und nach entschlüsselt werden kann. Bei der Aktion „Kunst=Mensch“ im Dezember 1971 in Krefeld konnte man das hautnah miterleben. Die Leute haben sich erst nur für seine rätselhaften Gegenstände interessiert, doch es wird immer klarer, dass nicht die Materie das Entscheidende ist, sondern dass es auf die Ideen ankommt. Die Gegenstände sind Bewusstseinsauslöser.

Beuys' Antennen waren in die Zukunft gerichtet, weil er in seiner Sicht auf die Welt von der Zukunft ausgegangen ist. Ich nenne das Gegenzeit.

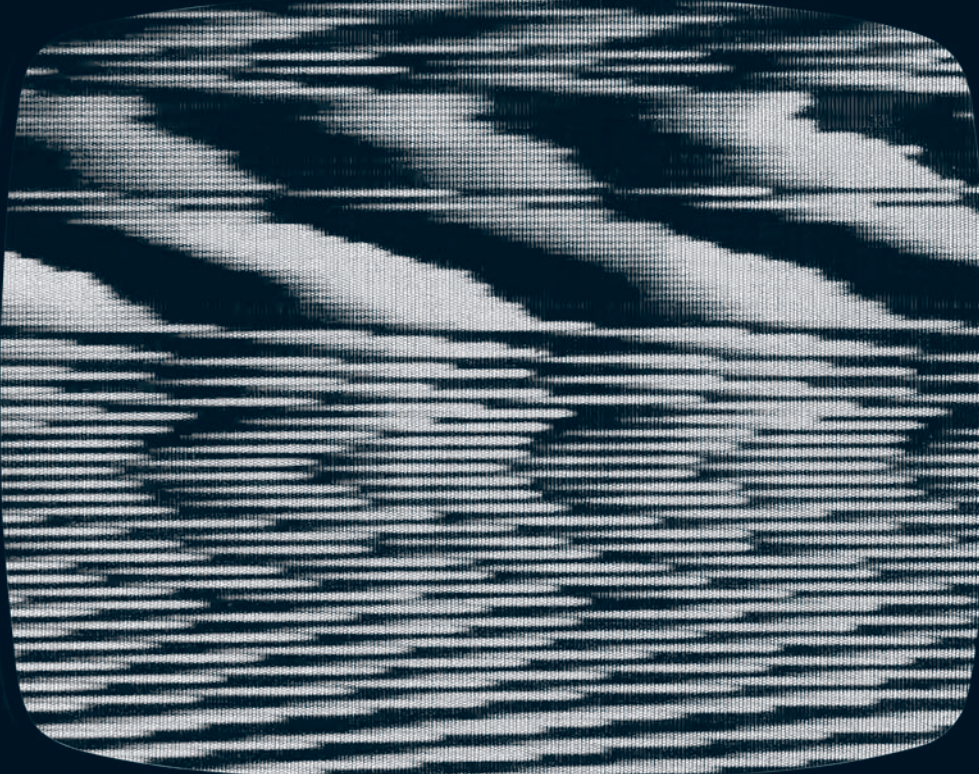
Die ökologischen Themen, direkte Demokratie, menschenwürdige Arbeit, gleichberechtigte Beteiligung an der Gestaltung der Gesellschaft, die Trennung von Arbeit und Einkommen: Mit diesen Konzepten war Beuys seiner Zeit weit voraus. Sie werden immer aktueller. Die Mittel, die er zum Einsatz bringt, sind die einfachsten überhaupt. Fettecke, Filzrolle, Capri-Batterie – jedes Kind versteht das. Aber in ihnen liegt ein Geheimnis, eine Energie und Wärme, klare Ideen und Begriffe für eine radikale Neubestimmung der Verhältnisse.

Seine Erklärung „Jeder Mensch ist Künstler“ besagt genau das: Wir werden mit dem Auftrag geboren, die Verhältnisse auf der Erde in Freiheit, Selbstbestimmung und Verantwortung für die Menschen und die Natur zu gestalten – als Künstler der sozialen Skulptur. ■

Interview: Christoph Elles

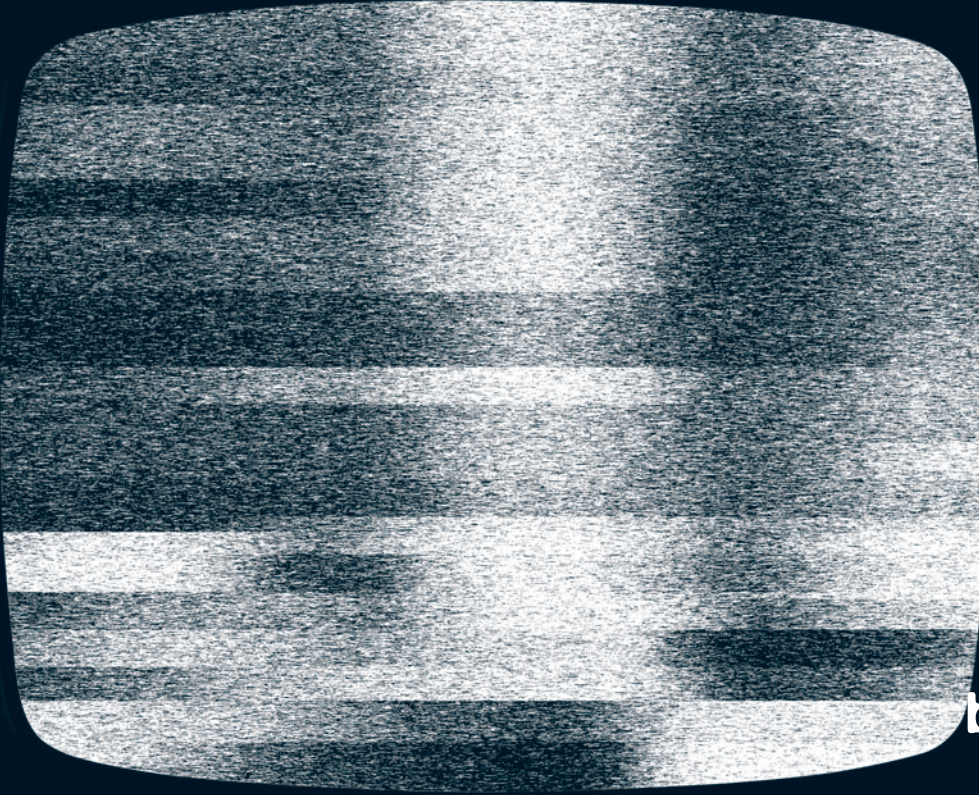
Weitere persönliche Geschichten über Joseph Beuys erfahren Sie in der Ausstellung „Kunst=Mensch Joseph Beuys in Krefeld“ vom 28. März bis 1. August im Kaiser Wilhelm Museum.

Anzeige



Anzeige

www.beuys2021.de



beuys
2021

aachen / bedburg-hau / bergisch gladbach /
bonn / dortmund / duisburg / düsseldorf /
essen / kleve / krefeld / leverkusen /
mönchengladbach / wuppertal

100 jahre joseph beuys ein projekt des
ministeriums für kultur und wissenschaft des
landes nordrhein-westfalen in zusammenarbeit mit
der heinrich-heine-universität düsseldorf

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



hhu Heinrich Heine
Universität
Düsseldorf




Innovativ, zuverlässig, nachhaltig.

Unsere Services für Krefeld, alle aus einer Hand.

Unsere Leistungen für Krefeld sind eine runde Sache: Wir versorgen Sie zuverlässig mit Energie und Wasser, entsorgen Abwasser und Abfall fachgerecht und erzeugen daraus grüne Energie für Krefelds mobile Zukunft. Das Beste für Krefeld – Tag für Tag. swk.de







**59 x in unserer
Region. 1 x direkt
an Ihrer Seite.**



[sparkasse-krefeld.de](https://www.sparkasse-krefeld.de)

Folgen Sie uns:  

Zeiten ändern sich.
Unsere Nähe zu Ihnen bleibt!

Die Bankenwelt ist im Umbruch. Verlässlich bleibt die flächendeckende Präsenz der Sparkasse Krefeld: mit 38 Filialen und vielen SB-Standorten. Mit zahlreichen Geldautomaten und der Mobilen Filiale. Damit sind wir Ihnen so nah wie kaum eine andere Bank. Auch durch neue Online-Angebote – mit kompetenten Ansprechpartnern, individueller Beratung und zeitgemäßen Services. Von Ihrer Sparkasse Krefeld.

 **Sparkasse
Krefeld**